

Zeugengasse halbmonatlich 80 Zpi. und 20 Zpi. Zotenlohn. Durch die
Do. monatlich 2 — 177, einfliegl. 48 Hfg. Vorkriegsgebühren, hier-
in Beilegeld. Anzeigenspreis: Millimeter lokal 9 Hfg., auswärtig
13 Hfg., Restamt lokal 40 Hfg., auswärtig 65 Hfg. Geschäftszeiten:
Druckerei: 8 — 14, Telefon 65. 263 51. Vorkriegsamt 103 10651.
Zeugengassestellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deugersdorfstraße,
Telefon 24528. Sträßen: Dr. Bredt, Preisreiter, 41, Telefon 24453.
Häuser: Hühnerlocherstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Buch,
Bahnhofstr. 13. Außerdem: G. Notenberg, Außerdem 130, Tel. 330 27.

Chefeditateur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
Rust: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. H. Golbe; für den Rhein-Wuppertreis u. Sport: N. Schärer; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den
Anzeigenteil: H. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Krueje. Berliner Anzeigenvertretung: S. W. Demme, Berlin.
Charlottenburg, Ullandsf. 194, Anruf C 1, Steintip 6813. — Druck
und Verlag: H. Zsch. Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme des Sonns und Feittags.

124. Jahrgang

Zur Auflösung des preussischen Landtags — Wieder soll der Staatsgerichtshof entscheiden — Neue Beschränkungen der politischen Freiheit.

Wir sagten oben schon, daß der bisherige Zustand in Preußen unhaltbar war und daß die Befestigung des Wirrwarrs, der immer wieder Kompetenzkonflikte heraufbeschwor, eine politische Notwendigkeit war. Ob aber der Weg, der zu diesem Zweck eingeschlagen worden ist, verfassungsrechtlich haltbar ist, das bleibt eine offene Frage. Nach dem ersten Vorstoß des Reichs gegen Preußen ist die Notverordnung des Reichspräsidenten einer scharfen Korrektur unterzogen worden. Es sollte uns wundern, wenn der Staatsgerichtshof diesmal die recht schwache juristische Begründung gelten ließe, die der Notverordnung beigegeben worden ist. Und was dann? In keinem Fall ist damit zu rechnen, daß das Leipziger Urteil noch vor den Wahlen erfolgt. Die Neuwahlen werden also stattfinden, und mit einem neuen Landtag ist eine Tatsache geschaffen, die sich nicht einfach wieder wegwischen läßt. Es gibt Kreise genug, die angesichts einer politischen Notwendigkeit verfassungsrechtliche Bedenken kurzerhand beiseite schieben. Dabei übersehen sie, daß nur die Verfassung die einzige feste Grundlage jeder Regierung ist, wie sie auch immer zusammengesetzt ist, und daß Verfassungsoverletzungen eine rechtliche Unsicherheit im Gefolge haben, die in einem modernen Kulturstaat nicht ertragen werden kann. Das Recht ist und bleibt die Grundlage jedes Staates und muß es bleiben. Sache des Staatsgerichtshofes ist es, zu sorgen, daß dieser Grundlaß gewahrt bleibt. Wird er verlassen, dann wird damit eine Entwicklung eingeleitet, deren Ende kein Mensch übersehen kann. Daß die Erziehung Breuns durch von Papen für die Zusammenfassung des Reichsrats von großer Bedeutung ist, sei nur mit einem Wort angedeutet. Hier wird wahrscheinlich der Widerstand der Länder gegen die Notverordnung einjehen. Es ist übrigens interessant, daß Reichstanzler Hiltel nicht in Berlin war, als die Entscheidung über Preußen fiel, und daß das fragliche Dokument des Reichspräsidenten von Papen verantwortlich gegengezeichnet worden ist.

RDZ. Berlin, 6. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, ist am Montagmittag im 3 Männerkolloquium mit den Stimmen des Reichs-kommisars von Papen und des Landtagspräsidenten Kerk gegen die Stimme des Staatsratspräsidenten Adenauer die Auflösung des Preussischen Landtags zum 4. März beschlossen worden. Die Neuwahl des Preussischen Landtags soll gleichfalls am 5. März erfolgen.

BD 3. Berlin, 8. Febr. Ueber die Auffassung des preussischen Staatsministeriums zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Preußen vom 6. Februar wird folgendes mitgeteilt:

Die preußischen Staatsminister erheben schärfsten Widerspruch gegen die Beschuldigung, daß das Land Preußen seine Pflichten gegenüber dem Reich verlegt habe. Die amtliche Begründung der Reichsregierung zu der Verordnung sieht das angebl. Verschulden des Landes Preußen darin, daß der Preußische Landtag keine Mehrheitsregierung gebildet und sich nicht aufgelöst habe, und daß der Ministerpräsident dazu mitgewirkt habe, daß die Auflösung unterblieb. Demgegenüber wird zunächst folgendes festgestellt: Die Bildung einer Mehrheitsregierung durch die NSDAP. und das Zentrum scheiterte daran, daß die Reichsregierung ihrerseits keine verpflichtende Zusage abgab, daß sie nach Bildung dieser Regierung den für Preußen eingefegten Reichstommisär zurückziehen werde. Zur vorzeitigen Auflösung eines Landtages besteht im übrigen keinerlei rechtliche Pflicht, geschweige denn eine Pflicht gegenüber dem Reich. Die Reichsregierung hatte nicht einmal eine Aufforderung zur Auflösung an die preußische Regierung gerichtet. Es lag lediglich der Wunsch der NSDAP. und der des Landtagspräsidenten Kertl vor. Für die Nichtauflösung des Landtages im jetzigen Zeitpunkt war wesentlich, daß in der augenblicklichen unruhigen Zeit nicht beide Parlamente in der Reichshauptstadt gleichzeitig vollständig ausgeschaltet werden können. Wenn die Reichsregierung ferner hervorhebt, daß die Preußen-Regierung sich zu ihrer Information der preußischen Älten und Beamten bedient habe, so ist dazu festzustellen, daß dies der preußischen Regierung durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 vorge-

geschrieben worden ist. Dort heißt es ausdrücklich in Nr. 10, daß den Ministern mit der Bearbeitung der ihnen verbliebenen Aufgaben betraute Ministerialbeamte zum Vortrage zur Verfügung zu stellen und Alten vorzulegen sind. Hiervon haben die Staatsminister sparsamsten Gebrauch gemacht. Wenn die jetzigen Zustände unbefriedigend sind, so beruht das auf der Einseitigkeit und Ausgestaltung des Reichskommissariates und der wenig entgegenkommenden Ausführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes durch den Reichskommissar, die in vielen Punkten dem Sinne der Entscheidung widerspricht. Die neue Verordnung verstößt hiernach gegen die Reichsverfassung und gegen die Grundzüge der Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Die preussische Staatsregierung wird unverzüglich die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen.

BD 3. Berlin, 7. Febr. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BD 3, meldet, hat sich die Regierung Braun bisher noch nicht entschlossen, den Wortlaut ihrer dem Staatsgerichtshof überreichten Streitschrift bekannt zu geben. Ueber den Inhalt der gegen die jüngste Preußenverordnung gerichteten Klageschrift hört das Nachrichtenbüro, daß die Schrift in der Forderung gipfle, der Staatsgerichtshof möge feststellen, daß die neue Preußenverordnung aufzuheben sei, weil sie weder mit der Reichsverfassung in Einklang stehe noch mit dem Staatsgerichtshofsurteil vom 25. Oktober. Die in der Begründung der Reichsverordnung behauptete Pflichtverletzung Preußens, die das Staatsleben gefährde, bestehe nicht. Preußen habe sich vielmehr auf den Boden der Staatsgerichtshofsentscheidung gestellt und verschiedene Male öffentlich mit aller Deutlichkeit diese Auffassung verkündet, ganz unbefahdet der Ansicht der preussischen Regierung, daß auch das erste Staatsgerichtshofsurteil Preußen nicht in allen Punkten gerecht geworden sei. Die Regierung Braun habe sich bemüht, eine friedliche Verständigung zu erzielen und dabei äußerste Gebuld und Zurückhaltung gegenüber dem Reich geübt, so weit, daß die Regierung Braun sehr häufig in der Öffentlichkeit wegen ihrer Zurückhaltung mißverstanden, sondern angegriffen worden sei. Wenn das Reich jetzt behauptet, Preußen habe durch das Verlangen, der Staatsregierung Alten und Beamte zur Verfügung zu stellen, Verwirrung in das Staatsleben gebracht, so sei das zurückzuweisen und nicht nur das Staatsgerichtshofsurteil selbst, sondern auch der Erlaß des

(Vorlesung nächste Seite.)

Die Nationalsozialisten sprengen die Sitzung unter Beschimpfung und Bedrohung des Vorsitzenden Löbe — Löbe wendet sich an Göring.

ND3. Berlin, 7. Febr. (Kunstsprach.) Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat heute unter dem Vorsitz des Abg. Loebe (Soz.) zusammen. Die Sitzung dauerte nur wenige Minuten. Vor Eintritt in die Beratungen erklärte Abg. Dr. Frank (Nat.-Soz.), daß seine Fraktion die Ausschüßsitzung unmöglich machen werde, solange Loebe den Vorsitz führe, da dieser im kippeligen Wahlkampf den jetzigen Reichstagsführer Adolf Hitler in ungeheuerlicher Weise herabgewürdigt habe. Er beantrage Unterbrechung der Sitzung, um einen neuen Vorsitzenden zu bestimmen. Da es dem Vorsitzenden Loebe nicht gelang, sich das Wort zu verschaffen, hob er die Sitzung auf. Nach einer halbstündigen Pause soll der Ausschuß erneut zusammentreten.

DD.3. Berlin, 7. Febr. (Zunfpruch.) Nach Aufhebung der Sitzung des Ueberwachungsausschusses kam es im Sitzungssaal zu heftigen Tumulten. Der Vorsitzende Loebe und die sozial-

dern zur Mundtotmachung der Opposition. Sehr bedenklich ist vor allem der neue Eingriff in der Pressefreiheit, der um so verwunderlicher ist, als Reichsinnenminister Fritd noch vor acht Tagen erklärt hatte, die Regierung beabsichtige einen solchen Eingriff nicht. Welche besonderen Gründe die völlige Sinnesänderung herbeigeführt haben, darüber ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Zu den bisher bestehenden Verbotsgründen periodischer Druckschriften ist neu hinzugekommen die Aufforderung oder der Anreiz zum Streik in lebenswichtigen Betrieben, wobei es völlig offen gelassen worden ist, welche Betriebe zu den lebenswichtigen zählen. Besondere Fuzangeln enthält aber die Formulierung, daß ein Verbot ausgesprochen werden kann wegen Verbreitung offensichtlich unrichtiger Nachrichten staatsgefährdenden Charakters. Hier fehlt jede notwendige Präzisierung. Wird eine Nachricht etwa schon deshalb falsch, weil sie von der Regierung dementiert wird? Wir haben es oft genug erlebt, daß ein solches Dementi nur für einen Tag Gestung hatte. Viele lauthutortige Fassung, die verschiedenster Auslegung fähig ist, ist ein Gefahrepunkt, auf den nachdrücklich aufmersam gemacht werden muß. Wie gefährlich das Gebiet ist, auf das sich die Regierung Hitler mit diesem Teil der Verordnung begeben hat, darauf hat auch der Reichsverband der deutschen Presse während hingewiesen.

demokratischen Mitglieder des Ausschusses wurden von den Nationalsozialisten beim Verlassen des Saales mit einer Flut von Beschimpfungen überschüttet. Nach der halbstündigen Pause waren die Vertreter der Sozialdemokraten und der Vorsitzende Loebe nicht wieder erschienen. Auch von den Kommunisten war nur der Abgeordnete Torgler anwesend. Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Frank (Nat.), eröffnete die Sitzung und erklärte, daß der Abgeordnete Loebe innerhalb der festgesetzten Zeit nicht wieder zu den Ausschußverhandlungen erschienen sei. Frank erklärte dann, daß er die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertage. Zu einer neuen Sitzung würden Einladungen an die Mitglieder ergehen.

Löbes Brief an den Reichstagspräsidenten Göring.

WD3. Berlin, 7. Febr. (Kunstspruch.) Der Vorsitzende des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, Löbe, hat an den Reichstagspräsidenten Göring folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Präsident! Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Volksrechte haben heute unter Führung des Abg. Franz II. durch ununterbrochenes Schreien, Beschimpfen des Vorsitzenden und Drohung mit Gewalt verhindert, daß der Ausschuß in seine Beratungen eintreten konnte. Sie haben ferner gedroht, eine neue Sitzung des Ausschusses unter meinem Vorsitz mit Gewalt unmöglich zu machen. Ich bitte Sie deshalb, auf Grund Ihrer präsidentiellen Befugnisse dafür zu sorgen, daß ich die Wiederaufnahme der Beratungen in einer neuen Sitzung durchführen kann, die ich ansetzen werde, sobald Ihre Zustimmung in meinen Händen ist. Da die Gegenstände der Beratung eilig und die Mitglieder des Ausschusses in Berlin versammelt sind, erbitte ich mir Ihren Bescheid noch am heutigen Tage.

Mit vorzüglicher Hochachtung. gez. Löbe.

Wie das Nachrichtenbüro des ADZ hört, beabsichtigt Abg. Löbe, den Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu einer neuen Sitzung schon für **Mittwoch** einzuberufen. Er steht auf dem Standpunkt, daß die Vorgänge am Schluß der Sitzung keinerlei Bedeutung hätten und die Verhandlungen des Ausschusses lediglich unterbrochen seien. Der stellvertretende Vorsitzende könne nur im Falle der Behinderung des Vorsitzenden an dessen Stelle treten.

Mandschutuo wird nicht anerkannt.

Die Beratungen in Genf.

WTB. Genf, 6. Febr. Der 19er-Ausschuss der Außerordentlichen Völkerbundsversammlung hat heute die Beratungen über die praktischen Vorschläge, die der Völkerbundsversammlung zur Regelung des chinesisch-japanischen Konflikts gemacht werden sollen, fortgesetzt.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Mitglieder des Ausschusses sich ziemlich übereinstimmend dahin ausgesprochen haben, daß der Bericht an die Völkerbundsversammlung die juristische und tatsächliche Nichtanerkennung des Mandschureistaates enthalten soll, und daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sogar aufgefordert werden, mit dem neuen Staat nicht zusammenzuarbeiten. Weiter heißt es, daß die Nichtmitgliedsstaaten, vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, aufgefordert werden sollen, sich der Haltung des Völkerbundes anzuschließen.

Gegen Japan oder für den Völkerbundsgedanken.

WTB. Berlin, 7. Febr. (Juntspruch.) Man wird die endgültige Formulierung des Berichtes, in dem die Völkerbundsversammlung ihre Empfehlungen im chinesisch-japanischen Konflikt ausspricht, abwarten müssen, ehe man die Tragweite beurteilen kann, die den aus Genf gemeldeten grundsätzlichen Beschlüssen des 19er-Ausschusses zukommt. Es mutet überraschend an, daß nach den überaus langwierigen Verhandlungen, bei denen die verschiedensten Lösungsmöglichkeiten in Aussicht genommen wurden, die unveränderte Annahme des Lytton-Berichtes von allen Mächten empfohlen werden soll. Bis zum Beweis des Gegenteils ist nach der bisherigen Genfer Erfahrung die Annahme berechtigt, daß dieses völlige Umschwenken den Verzicht auf eine sachliche und die Beschränkung auf eine rein formale Lösung des Konflikts bedeutet. War schon der Lytton-Bericht selbst angeht, der in der Mandschurei geschaffenen vollständigen Tatsachen im Augenblick seiner Veröffentlichung nur mehr eine theoretische Demonstration, so werden es die darauf aufgebauten Empfehlungen der Völkerbundsversammlung in noch höherem Grade sein.

Die tatsächliche Zusammenarbeit der maßgebenden Mächte mit dem Mandschureistaat auf den verschiedensten Gebieten des praktischen Lebens, sowie insbesondere auch die Verhandlungen über seine Haftung für die Finanzverpflichtungen des „alten Regimes“

sind bisher bei den offiziellen Kundgebungen ignoriert worden und werden kaum durch weiteres Ignorieren oder durch irgendwelche „Empfehlungen“ aus der Welt zu schaffen sein. Noch weniger wird man, auch bei einstimmiger Annahme dieser Empfehlungen, mit irgendwelchen Sanktionen gegen Japan zu rechnen haben. Dagegen wird um den Preis einer gewissen Abkühlung der Beziehungen Japans zum Völkerbund, mit dem verheißenen Bekenntnis zu den Grundsätzen des Paktes dieser selbst wieder einmal gerettet und die leidige Angelegenheit erledigt sein. Das Versagen des Völkerbundes soll — das scheint aus der „Sorge um Europa“ nunmehr auch die Politik Englands und Frankreichs zu sein — nicht in moralischen, sondern in den für die Zukunft viel weniger schwerwiegenden materiellen Ursachen begründet sein. Die praktische Regelung der mit der Mandschurei zusammenhängenden Fragen wird — wie auch die Genfer Beschlüsse im einzelnen aussehen mögen — weiterhin Sache direkter diplomatischer Verhandlungen unter den Hauptbeteiligten, einschließlich Amerikas und Rußlands, sein.

Die Meuterei auf dem holländischen Kriegsschiff.

„Zeven Provincien“ nach Soerabaja unterwegs.

WTB. Amsterdam, 6. Febr. Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge kreuzt der Panzerkreuzer Zeven Provincien, auf dem die eingeborene Mannschaft meutert, zurzeit längs der Westküste von Sumatra. Die Meuterer haben drahtlos bekanntgegeben, daß sie sich mit dem Schiff auf dem Wege nach dem Flottenstützpunkt Soerabaja befinden. Die auf dem Panzerkreuzer ausgebrochene Meuterei hat in ganz Holland gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Auch in Regierungskreisen empfindet man die Vorfälle an Bord der „Zeven Provincien“ als eine sensationelle Ueberraschung, auf die man trotz der Meldungen über eine starke Beunruhigung bei der niederländisch-indischen Flotte über die wiederholten Befolgungsfürzungen nicht vorbereitet war. Im Ministerium für Landesverteidigung betrachtet man die Meuterei als außerordentlich ernst. In holländischer Marinekreise bezeichnet man es als unbegreiflich, daß

es den eingeborenen Matrosen ohne die Mitwirkung von europäischen Offizieren oder Unteroffizieren gelungen sein soll, ein so großes Kriegsschiff wie die „Zeven Provincien“, das etwa 5650 Tonnen mißt, in See gehen zu lassen.

WTB. Batavia, 6. Febr. Der Panzerkreuzer „Zeven Provincien“ setzt seine Fahrt weiterhin längs der Westküste Sumatras in südöstlicher Richtung fort. Er hat vor dem ihn verfolgenden Regierungsdampfer „Aldebaran“ einen Vorstoß von etwa drei Stunden. Der „Aldebaran“ hat Anweisung erhalten, dem Panzerkreuzer stets in einer Entfernung von fünf Seemeilen zu folgen. In Bord des „Aldebaran“ befindet sich u. a. eine Abteilung europäischer Infanterie, die unter dem Kommando des Kapitäns der „Zeven Provincien“ steht.

Zwei Juntsprüche der „Zeven Provincien“.

WTB. Batavia, 6. Febr. An Bord des „Aldebaran“ ist ein Juntspruch von der „Zeven Provincien“ eingegangen, wonach deren Besatzung bereit ist, 24 Stunden vor der Ankunft im Flottenstützpunkt Soerabaja den Kommandanten und den restlichen Teil der Besatzung mit den üblichen Ehrenbezeugungen wieder an Bord zu nehmen.

Gleichzeitig ist von der „Zeven Provincien“ ein Juntspruch abgegangen, der an die Weltpresse gerichtet ist. Darin heißt es, daß das Vorgehen der Besatzung als Protest gegen die ungerechtfertigte Befolgungsfürzung und als Vergeltungsmäßnahme für die Verhaftung zahlreicher Matrosen, die gegen die Befolgungsfürzung protestiert hatten, aufzufassen sei. An Bord der „Zeven Provincien“ sei alles ruhig. Es habe keine Verwundeten gegeben.

Noch keine Uebergabe des Panzerkreuzers „Zeven Provincien“.

Meuterer tunten: „Alles wohl!“

WTB. Haag, 7. Febr. (Juntspruch.) An zuständiger Stelle ist nicht das Geringste davon bekannt, daß der Panzerkreuzer „Zeven Provincien“ von den Meuterern bereits übergeben worden sei. Zeitungsmeldungen, in denen dies im jetzigen Zeitpunkt schon berichtet wird, werden als unwahrscheinlich bezeichnet.

An der Verfolgung des meuternden Panzerkreuzers nehmen jetzt außer dem Regierungsdampfer „Aldebaran“ ein Minenleger, zwei Unterseeboote und drei Marineflugzeuge teil. Die „Aldebaran“ wird von dem Regierungsdampfer „Eridanus“ abgelöst werden, der den Befehl bekommen hat, dem Meutererschiff nachzusehen.

Inzwischen sind auf dem „Aldebaran“ zwei weitere Juntsprüche der Meuterer aufgenommen worden. Der eine teilt mit, daß die Besatzung der „Zeven Provincien“ nur eine Protestkundgebung gegen die Befolgungsfürzung durchführte und bereit sei, sich unter bestimmten Bedingungen zu ergeben. Diese Bedingungen sehen u. a. Straffreiheit für die Meuterer vor, die sich andererseits für die Sicherheit der gefangenen genommenen europäischen Offiziere und Unteroffiziere verbürgen sollen. In dem zweiten Juntspruch wird die genaue Position des Schiffes angegeben und mitgeteilt, daß alles wohl sei.

Reichspräsidenten vom 18. November über die Gewaltenteilung stelle ausdrücklich als Recht der preußischen Staatsregierung fest, daß sie die erforderlichen Akten und Beamten anfordern müsse, die zur Durchführung der nach dem Staatsgerichtshofs-Urteil der Regierung Braun zugewiesenen Pflichten erforderlich sind. Dabei sei die Regierung Braun noch sehr sparsam mit den Befugnissen umgegangen, und man könne ihr unmöglich eine Pflichtverletzung aus der Ausführung des Staatsgerichtshofs-Urteils und der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November unterstellen wollen. Die Staatsregierung nimmt an, daß bei der Unkompliziertheit der ganzen Lage der Staatsgerichtshof bereits in kurzer Frist zu einer Entscheidung gelangen werde. Es würde der Regierung daran liegen, daß das Verfahren in öffentlicher mündlicher Verhandlung durchgeführt wird.

Erklärung des Präsidenten Avenauer.

WTB. Berlin, 6. Febr. Der Präsident des Preussischen Staatsrates Dr. Avenauer beteiligte sich an der Abstimmung im Dreimännerkollegium nicht und begründete seine Haltung folgendermaßen:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar widerspricht dem Artikel 17 der Reichsverfassung und den vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 25. Oktober 1932 darauf gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommissar von Papen das nach Artikel 14 der preussischen Verfassung dem Ministerpräsidenten zustehende Recht auszuüben befugt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen, und verweise in sachlicher Hinsicht auf meine Erklärung vom 4. Februar.

Zentrum gegen die Preußen-Maßnahmen.

WTB. Berlin, 7. Febr. (Juntspruch.) In Zentrumskreisen wird dem Nachrichtenbüro des W.D. erklärt, das Zentrum sei der Meinung, daß das jüngste Vorgehen gegen Preußen nicht der Verfassung entspreche. Die Zentrumspartei werde diese Auf-

fassung in einer morgen zur Veröffentlichung kommenden Kundmachung näher darlegen und sich dabei auf das Gutachten einer staatsrechtlichen Autorität stützen.

Im ständigen Ausschuss des preussischen Landtages, der heute abend zur Festsetzung des Termins für die Landtagswahlen Stellung nehmen solle, werde das Zentrum gleichfalls in einer Erklärung seine grundsätzliche Stellungnahme gegen die neue Verordnung darlegen und sich bei der Abstimmung vorbehaltlich des Ergebnisses einer internen Aussprache am Nachmittag wohl der Stimme enthalten. Was die neue Lage in Preußen anlangt, so habe das Zentrum bisher nicht vorgeesehen, sich an dem Streitverfahren zu beteiligen. Sobald der Ministerpräsident mit seiner Klage durchbringe, sei ja der Auflösungsbeschluss des Dreimännerkollegiums ohnehin zurüdgewiesen.

Die Haltung der Sozialdemokraten und der Kommunisten dürfte in diesen Fragen eine ähnliche sein.

Ständiger Ausschuss des Preussischen Landtages einberufen.

WTB. Berlin, 6. Febr. Präsident Kroll hat den Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtages für Dienstagabend 8 Uhr zu einer Sitzung einberufen, um dem Ausschuss Gelegenheit zu geben, zum Termin der Neuwahl des Preussischen Landtages Stellung zu nehmen. Nach dem preussischen Landeswahlgesetz wird der Tag der Neuwahl im Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuss bestimmt. Das kommissarische Staatsministerium wird dem Ausschuss als Termin den 5. März vorschlagen. Sollte die Mehrheit des Ausschusses, was nach Ablehnung des nationalsozialistischen Auflösungsantrages im Landtage wahrscheinlich ist, dem Vorschlag des Staatsministeriums nicht zustimmen, so rechnet man in parlamentarischen Kreisen, wie das Nachrichtenbüro des W.D. hört, damit, daß das kommissarische Staatsministerium dann den Wahltermin auf den 5. März durch eine auf der Dietrichsweiler Notverordnung des Reichspräsidenten beruhende Verfügung festlegen wird.

Die Technik in der Zeitkrise.

Zusatz beim Erfinden? — Techniker und Schule — August Borfig und Alfred Krupp.

Von Arthur Mendt.

Im Rahmen einer Veröffentlichung des Volksverbandes der Bucherfreunde — Wegweiser Verlag G. m. b. H., Berlin — hat Arthur Mendt einen Ueberblick über „Die Technik in der Krise unserer Zeit“ herausgegeben, der außerordentlich beachtenswerte und neue Gesichtspunkte enthält.

Die Geschichte der Gedanken und ihrer Verwirklichung würde nur die Hälfte der Sache sein ohne den Einblick in das in dieser Hinsicht dem künstlerischen Schaffen tief Verwandte am technischen. Auch der Künstler ist durchdrungen von einem oftmals mehr geahnten als deutlich gewußten Grundgedanken, einem Gestaltungsantrieb, der oft sich mühsam ans Licht ringt. Unzählige Male läßt es sich nachweisen, daß der einfach unentzerrlich „empfangene“ Einfall beim Musiker, ein Anlaß oftmals belagter Art beim Dichter, eine Kurve, ein Farbenerlebnis beim Maler den Stein ins Rollen brachten und ein Werk anregten, aus dem schließlich etwas ganz anderes wurde, als die bewußte Vorstellung meinte und wollte. Ähnliches gilt für viele technische Erfindungen. Zufälle nennt man bei oberflächlichem Hinsehen diese Anlässe gern — die Rolle des sogenannten Zufalls in der Geschichte der Erfindungen ist einer der aufschlußreichsten Gegenstände der Geschichte des menschlichen Geistes überhaupt. Die Lebensbeschreibungen von Alfred Krupp, Werner Siemens, Justus Liebig, von Edison und Ford widerlegen in erster Linie den Gedanken, als ob der Erfinder seine Leistung allein dem Zufall, so wie der Künstler sie allein dem Einfall verdanke. Es war keine Pateifahrt und keine Beobachtungsgabe, es war kein Vermögen, neuartige Verbindungen zwischen bekannten Erscheinungen herzustellen, es war eine Fähigkeit, noch nicht Vorhandenes im Geiste zu schauen, es war dann vor allem — Edison meinte zu 99 Prozent — sein Fleiß, seine zähe Ausdauer in der Verfolgung der eingeschlagenen Gedankenrichtung, die den Erfinder wie den Künstler erst eigentlich dazu machten und denen wir die Werke und Erfindungen verdanken, die einzig und genial waren, wenn sie uns auch selbstverständlich und unentbehrlich geworden sind. Das Technische ist dabei vom Allgemeinen untrennbar; um so lebendiger kann es wirken. Ist dies dem jungen Menschen an einer Sache zum inneren Besitz geworden, so ist er aufgelodert für die zweite und dritte; und wenn es mit einigen wenigen wirklich ernst genommen wurde,

dann ist es ein fester und fruchtbarer Bestandteil seiner Bildung geworden, der ihm wertvoller sein wird und wertvoller ist als ein „umfassendes Wissen“ von Tatsachen, die ihn innerlich kalt lassen, die sich seinem Gedächtnis einfügen, ohne jemals inneren Besitz zu werden.

Betrachten wir sie: Die Alfred Krupp, August Borfig, Werner Siemens, Ernst Abbe, die Diesel, Benz und Bosch, die Zeppelin, Carl von Bosch usw.

Das Verblüffende ist: jene Führer wurden vielfach nicht nur abseits, sondern einige sogar in ausgesprochener Feindseligkeit gegen die sogenannte höhere Bildung, ob sie ihnen nun zuteil wurde oder nicht. Justus Liebig und Werner Siemens sind in dieser Hinsicht kennzeichnende Vertreter einer weit verbreiteten Schicht von großen, kleineren und kleinen technischen Geistern. Sie erlitten von Seiten der Schule entweder gar keine innere Förderung oder gar eine Schädigung durch den aufreißenden Kampf mit ihr. Wenn die Schule die „Reibung der Geister“ fruchtbar lassen werden kann und soll — auf diesem Gebiete hat sie oft verlagert und verlagert zu zerreiben.

Die innere Unbetheiligung Liebig's gegenüber allem nicht-chemischen Unterricht auf der Schule ist bekannt; gern erzählt wird sein Mißgeschick mit dem Versuch mit einem Sprengstoff, der ihn im Sprachunterricht heimlich beschäftigte und mit lauten Knall sich entzündete. Sein Ausspruch aus späterer Zeit ist jedenfalls mit Herzklopfen geschrieben: „Wie sonderbar, daß der Ausbruch „Bildung“ bei einem wahrhaft erleuchteten Volk nur auf Kenntnis der klassischen Sprachen, Geschichte und Literatur erstreckt.“

In derselben Tonart steht die böse Mahnung Werner von Siemens, dem die Sprachstunden auf dem Gymnasium, obwohl sie ihm keine Schwierigkeiten machten, zuwider waren, weil es dabei „nichts zu denken und zu erkennen“ gab. Siemens ist überhaupt ein Musterbeispiel für die Geringschätzung der sprachlichen Bildung von Seiten des technischen Menschen, wie sie Ostwald bei den verschiedensten Gelegenheiten ganz allgemein ausgesprochen hat.

Die Durchdringung unseres gesamten Volkes mit der bewußten Bildung ist schon so weit geblieben, daß fast alle ihre Luft atmen, selbst wenn sie es nicht unmittelbar geben. So daß auch Leute, die ohne die übliche Schulbildung emporstiegen aus der Welt der Arbeit, auf ihrem Boden stehen. Wie August Borfig, neben dem im Preussischen Herrenhause zu sitzen, sich 1863 Graf Stolberg weigerte, weil jener ungebildet war — wie Alfred Krupp! Er ist wohl das reinste Beispiel einer Genialität, die zunächst einmal alle die Kenntnisse aus dem Arbeitsfeld

heraus entwickelte oder sie ihm angliederte, die zu seiner weltgeltenden Leistung ausreichten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er, ganz ähnlich wie Siemens, jene Dinge abgelehnt haben würde, wenn er war zum mindesten „ein ganz unklüftlicher Mensch“, wie Verdwon in der Lebensdarstellung auslegt. Wie bedeutsam und lustig ist es, daß ihm seine Frau zu seinem 50. Geburtstag Heißes Schulgrammatik schenkte; wieviel bedeutsamer aber, daß er dazu meinte, „sie kommen 20 Jahre zu früh, denn so lange müßte er mindestens Latein und Griechisch und andere Sprachen studieren, ehe er das alles lesen könne“. Ein anderes reizendes Beispiel für seine Stellung zu Kulturdingen im Liebhabsinn ist seine Geringschätzung für ein Geschenk Li Hung Changs, zwei zweitausendjährige Vasen, für deren Wert er wegen ihres Aussehens nichts übrig hatte; er ärgerte sich über sie! Sein Gegenstand war denn auch eine etwas schadhafte, für 100 Mark neu vergoldete Bismarckbüste. (Es gibt, soweit ich sehe, nur einen Fall von einem noch kulturlosen Geschenk, das immerhin auch in unserem Zusammenhang erwähnt zu werden verdient: Es ist das Geschenk Aman Ullahs an seine vornehmste europäische Gastgeberin, die Königin von England; er hinterließ ihr ein Gramophon, Marke „Die Stimme meines Herrn“, das zwanzig Platten hintereinander spielt. Die Vorliebe des alten Krupp für Musik, seine einzige künstlerische Neigung, war rein geistiger Art, sie war ihm Vergnügen und Entspannung; seine Liebhabserei für Pferde ging viel tiefer — „er war allen schönen Künsten unweigerlich verfallen“ (Verdwon). Er machte allerdings gern Gedichte, „aber nur privatim und unvergleichlich dumm“, sagte er selbst. Für Volksbildung, etwa für Stiftung von Büchereien, hatte er nichts übrig!)

Städtischer Musikverein Solingen. Auf den am Donnerstag dieser Woche in der Stadthalle Solingen stattfindenden Kammermusikabenden der Kammermusikvereinigung Berlin Staatsoper wird noch mehr hingewiesen. Zwei Standardwerke der Kammermusikliteratur: Das Septett von Beethoven und das Oktett von Schubert, gelangen zur Aufführung. Nach vorliegenden Presseberichten geht den Ausführungen, im Berliner Musikleben an erster Stelle stehenden Künstlern, ein ausgedehnter Ruf voraus.

Der Vortrag des Dichters Adolf von Harnack, der morgen (Mittwoch) im Rahmen des diesjährigen Winterprogramms der Solinger Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft stattfinden sollte, muß, wie man uns mitteilt, ausfallen, weil der Dichter plötzlich erkrankt ist.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

10 000 Mark für die Nothilfe.

In der gestrigen Sitzung des Sparfassenvorstandes ist beschlossen worden, der Solinger Nothilfe einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung zu stellen.

Christliche Arbeiterhilfe und Jugend-Notwerk.

Von der christlichen Arbeiterhilfe wird uns geschrieben: Zur Durchführung des Notwerkes der deutschen Jugend bildet die christliche Arbeiterhilfe Solingen in Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften sogenannte Kameradschaften zur Betreuung der Jugend. In den Kameradschaften werden Jugendliche bis zu 25 Jahren täglich 4 Stunden mit beruflichen Fragen, Vorträgen, Sport und Spiel beschäftigt. Auch erhalten die Teilnehmer täglich ein warmes Mittagessen. Jugendliche bis zu 25 Jahren können sich auf dem Verbandsbüro des christlichen Metallarbeiterverbandes Solingen, Rortestraße 77, zur Teilnahme an den Kameradschaften melden.

Der Stand der Grippeerkrankungen in Groß-Solingen.

Die Grippe, die mit unheimlicher Schnelligkeit in den letzten Wochen um sich griff, hat auch in Solingen eine Reihe von Todesopfern gefordert. Dies geht am besten aus den Statistiken des Solinger Standesamtes für die Zeit vom 1. Januar 1933 bis heute hervor. Hiernach wurden bei diesem Amt insgesamt 73 Todesfälle beurkundet, darunter allein ab 1. Februar 33. Dies ist die höchste Zahl, die seit Jahren in einer Woche erreicht wurde. Zum Vergleich sei noch erwähnt, daß die Durchschnittszahl der Sterbefälle in Alt-Solingen sich in normalen Zeiten auf monatlich 25 stellt. Sie ist also schon in der ersten Februarwoche erheblich übertrieben worden. Als Todesursache werden in den meisten Fällen Grippe und Lungenentzündung angegeben. Der größte Teil der Verstorbenen sind ältere Leute zwischen 60 und 80 Jahren. Jedoch haben auch einige junge Menschen den frühen Tod durch die tödliche Krankheit gefunden. Dagegen ist die Zahl der Kleinkinder, die von der Grippe dahingerafft werden, nicht sehr hoch. Die hier wiedergegebenen Feststellungen des Alt-Solinger Standesamtes gelten ungefähr auch für die übrigen Bezirke. — In den Solinger Krankenhäusern liegen gleichfalls eine große Anzahl von Grippekranken, worunter sich auch jüngere Leute befinden. Die genaue Zahl kann aber nicht angegeben werden, da sie naturgemäß stark schwankt.

Mit dem gestrigen Tage wurde auch der Unterrichtsbetrieb in den höheren und Volksschulen wieder aufgenommen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Zahl der erkrankten Schulkinder und Lehrpersonen in der vorigen Woche zurückgegangen ist. Es fehlen zwar immer noch in den meisten Klassen eine Anzahl Kinder. Der geordnete Schulbetrieb kann aber aufrecht erhalten werden. Nach Ansicht der Verwaltung ist eine Besserung des Gesundheitszustandes der Schulkinder zu beobachten, und man hofft, daß bis zum Ende der Woche alles wieder in normalen Bahnen verläuft.

Der Wanderweg „Rund um Solingen“.

Von allen Vereinen gebilligt.

Zur abschließenden Besprechung des bekannten Planes eines Wanderweges „Rund um Solingen“ waren für gestern Abend die Vorstände der Groß-Solinger Verkehrs- und Verschönerungsvereine ins „Deutsche Haus“ gebeten worden. In dieser Sitzung, bei der allerdings nur ein Teil der Vereine vertreten war, wurde der Verlauf des Weges endgültig festgelegt, nachdem noch einige kleine Veränderungen an dem Plan vorgenommen waren. Nunmehr kann mit den weiteren Arbeiten begonnen werden. Die technische Durchführung wurde einem Ausschuss übertragen, dem außer Architekt Klein vom Stadtbauamt noch Lehrer Emil Marjall (Solinger Verkehrsverein), E. Boll (Solinger Verschönerungsverein) und Verkehrsleiter Döbrecht (Ohligser Verkehrsverein) angehören.

Zum 70. Geburtstag von Staatssekretär Dönhoff.

Wie wir bereits gestern berichteten, konnte der ehemalige Landrat des Landkreises Solingen, Staatssekretär Dönhoff, seinen 70. Geburtstag begehen. Ergänzend teilt uns hierzu noch sein Solinger Amtsnachfolger Geheimrat Dr. Lucas mit: Der damalige Landrat Dönhoff erlitt seine Zeit wegen seines stark sozialen Empfindens und seiner menschlichen Eigenschaften, die sich mit hervorragender Tüchtigkeit verbanden, allgemein großer Beliebtheit im Kreise. Die sogenannte Schleifereiverordnung und die Ausdehnung der Sozialversicherung auf die Hausindustrie war neben manchem anderen wesentlich seiner Initiative zu verdanken. Im Handelsministerium, aus dem er kam und in das er wieder ging und 30 Jahre lang war, hat er bis Oktober 1927, der Erreichung seiner Altersgrenze, eine segensreiche und maßgebliche Tätigkeit entfaltet. Dönhoff hatte immer eine glückliche Hand im Sammeln der Kräfte und Ausgleichen von Gegensätzen. Das bewies er besonders als Vertreter des Handelsministeriums, unter anderem bei Errichtung der Solinger Fachschule, die in erster Linie seinem Gesicht im Zusammenfassen von Stadt- und Landkreis Solingen, Provinz und Staat ihre Entstehung verdankte.

Die Arbeitsbereitschaft des Roten Kreuzes 1933.

Programmatifche Erklärungen
des Präsidenten von Winterfeldt-Mentin.

Wf. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Mentin, veröffentlicht in dem soeben erschienenen Jahrbuch der „Blätter des Deutschen Roten Kreuzes“ folgende programmatifche Erklärungen über die Arbeitsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes in diesem Jahre:

Der Gefahrenherd, den die Weltkrise geschaffen hat, die Erregung der Gemüter in dieser vorwärtsdrängenden geistigen Wende, in der wir unerkennbar stehen, macht es dem Roten Kreuz zur Pflicht, in allen Teilen seiner Organisation, die unmittelbar den ursprünglichen, ihm durch internationale Rotkreuzsatzung auferlegten Pflichten dienen, die Bereitschaft nach Schulung, Material und Schlagschlagkraft zu erhöhen. Vom Reich muß erwartet werden, daß es nicht trög, sondern wegen der gegenwärtigen Notstände im Rahmen des Möglichen hilft. Bei jedem Unfall auf den Straßen, in den Betrieben, jedem Eisenbahnunglück, jeder Katastrophe durch giftige Gase, Feuer, Explosion, jeder örtlichen Seuche, bei Hochwasser und Sturm un-

Die letzten Ausschußsitzungen.

Bauausschuß.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten Stadtbaurat Schmidhüller eine Sitzung der Baukommission statt. Der Antrag, die Sitzung mit Rücksicht auf die durch die Presse bekanntgegebene Auflösung der Stadtparlamentare zu vertagen, schloß sich die Mehrheit des Ausschusses nicht an, da der Zeitpunkt der Auflösung noch nicht bekannt ist. Falls die Auflösung sofort in Kraft treten würde, sei es trotzdem zweckmäßig, die Vorlagen noch zu beraten, weil das Verhandlungsergebnis gegebenenfalls dem an Stelle der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung berufenen Bezirksausschuß als Unterlage dienen könne.

Befanulich beabsichtigt der Solinger Spar- und Bauverein, auf dem Gelände zwischen Wilhelm-, Rorter- und Wenersbergerstraße eine Eigenheimfiedlung zu errichten. Der Bauausschuß stimmte dem Bebauungsplan ohne Einsprache zu.

Der Vorsitzende erläuterte dann eingehend das in der Presse schon mitgeteilte Arbeitsbeschaffungsprogramm, besonders das Kanalisationsprojekt für die Stadtkerne Wald und Gräfrath und seine Finanzierung. Es wurde angeregt, nochmals eingehend zu prüfen, ob es nicht zweckmäßiger sein würde, statt des geplanten Schwemmsystems das Trennsystem zu wählen. Im übrigen wurde anerkannt, daß es sich um eine volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit handle, die für Stadtbezirke mit gedrängter Besiedlung überaus zweckmäßig sei. Auch werde wohl nie wieder die Gelegenheit kommen, zu solchen günstigen Bedingungen die Finanzierung der Kanalisation möglich zu machen, zumal die Belastung, die nicht nur den Hausbesitzer treffe, sich auf einen sehr langen Zeitraum verteile. Abgesehen von zwei Fraktionen, die sich ihre Stellungnahme noch vorbehalten, stimmte der Ausschuß dem Projekt zu.

Hinsichtlich des Ausbaues der Schützen- oder Klingenstraße vertrat der Bauausschuß den Standpunkt, daß es richtiger sei, beide Straßen zurückzufallen und zunächst den Ausbau der Zepfelinstraße in Angriff zu nehmen.

Die Errichtung von Gartenlauben in den Kleingartenfiedlungen soll für einen bestimmten Tag und an den vom Bauamt bestimmten Stellen genehmigt werden.

Außerdem wurde noch eine Reihe von Grundstücksangelegenheiten besprochen.

Unter Hinweis darauf, daß dies die letzte Sitzung des Bauausschusses vor der Neuwahl gewesen sei, sprach Beigeordneter Baurat Schmidhüller den Mitgliedern des Ausschusses den herzlichsten Dank aus für die in fast vier Jahren zum Wohle der Gemeinde geleistete Tätigkeit. Er freute sich besonders, feststellen zu können, daß diese Mitarbeit in einer der wichtigsten Sachkommissionen stets vom Geiste größter Sachlichkeit getragen gewesen sei.

Forstauschuß.

Heute vormittag tagte unter dem Vorsitz des Beigeordneten Stadtbaurat Schmidhüller der Forstauschuß. Der Ausschluß hatte eine Reihe von Maßnahmen zu beschließen, die für den Fall geplant sind, daß aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung noch weitere Mittel zu erwarten sind. Es sollen hierfür folgende Arbeiten in Aussicht genommen werden:

1. Heranziehung eigenen Pflanzenmaterials in den Baumschulen Solingen-Dorperhof und Solingen-Ohligs, Haffelsstraße.
2. Fortführung des Weges Strohnertshof — Glüder an der Wupper entlang, Sprengung der etwa 80 Meter langen und 4 Meter hohen Felswand.
3. Aufforstungen in den Bezirken Solingen, Ohligs, Haffels und Gräfrath.

Außerdem sind im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes, sowie durch Wohlfahrtserwerbslohe eine Reihe von Arbeiten vorzusehen:

1. Bepflanzung der Steintippe in Müngten.
2. Ausbau der Wege Strohnertshof — Talperre und Haffels — Strohnertshof.
3. Instandsetzung des Weges Pumpstation Glüder — Strohnertshof.

verzüglich und umfassende Hilfe zu leisten, müssen wir fähig sein. Dann sind wir auch vorbereitet für den Dienst an den Leidenden in der größten und letzten Gefahr.

Es ist von jeher Ueberlieferung des Roten Kreuzes, sich dem Staat zur Verfügung zu halten für einmalige zeitlich oder örtlich begrenzte nationale Sonderaufgaben, die ihm übertragen werden. Gegenwärtig fordert in Deutschland das umfassende Eingreifen zum Schutz der Jugend unsere erhöhte Aufmerksamkeit. Freiwilliger Arbeitsdienst, Jugendberufshilfe, Notwerk der deutschen Jugend, wenden sich teils unmittelbar, teils mittelbar auch an das Rote Kreuz. Wir sind zur Mitarbeit bereit. Bei aller sachlichen Nothilfe — welche Verbände und Bünde dabei auch mitwirken mögen — soll jede parteipolitische Färbung ausbleiben.

Die freie Wohlfahrtspflege wird, wie in den vergangenen Jahren mehrfach, aus der Fülle ihrer Erfahrungen und Beobachtungen unter lebhafter Mitarbeit auch des Roten Kreuzes Vorschläge ausarbeiten und Forderungen aussprechen, wenn es sich um Lebensfragen des Volkes handelt, vor allem auf den Gebieten der Jugendfürsorge, der Wohnungspflege, der Maßnahmen zur Erhaltung der Familie. Schutz der Familie, vor deren Gefährdung durch wirtschaftliche Not niemand die Augen schließen darf, Kampf um die Gesundheit, die intakt zu erhalten unerlässlich ist, auch das sind Gebote des Roten Kreuzes im neuen Jahre.

Auf dem Boden der Zerrissenheit dieser chaotischen Zeit eine Treue für die, die verbinden und einen wollen — das sei uns das Rote Kreuz im neuen Jahr!

Aus dem Solinger Bezirk

„Verkauf nicht abgeholter Reparaturware ist strafbar. Eine interessanter Betrugssache aus Solingen beschäftigte gestern die Ruppertaler Strafkammer. Der Angeklagte, ein Schuhmachermeister, glaubte sich von seinem heimatischen Schöffengericht zu Unrecht wegen Unterschlagung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt und beantragte daher, freigesprochen zu werden. Er hatte ein Paar Schuhe, die ihm von einem Wohlfahrtsempfänger zum Besuchen übergeben worden waren, vielleicht 5 Wochen, vielleicht aber auch erst drei Monate nach der Einlieferung verkauft, weil sie nicht abgeholt wurden und er seinen Materialaufwand und Arbeitslohn herausholen wollte. Als der Kunde schließlich doch gekommen war, hatte er sich geweigert, ihn in barem Gelde zu entschädigen, sich aber erboten, ihm umsonst ein Paar andere gebrauchte Schuhe oder gegen Zahlung von 3,50 RM. für die Reparatur ein Paar neue Schuhe zu liefern. — Sehr trug der

4. Auswerfen von Entwässerungsgräben in der Ohligser Heide (an denjenigen Stellen, wo Aufforstungsarbeiten des bisherigen Ohligser Bestandes durch die stagnierende Rasse sonst nicht möglich sind).
5. Herrichtung von Feuerhüttenstreifen.
6. Befestigung der Nobelbahn in der Ohligser Heide.

Aus der Mitte des Ausschusses, der im übrigen mit den geplanten Arbeiten einverstanden war, wurde u. a. noch angeregt:

Verbesserung des Weges von Balfhausen nach Wüntenhof und Verbesserung des Weges von Wüntenhof über Heiler Rotten zum Oberländer Rotten (der bereits vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Wünten in Angriff genommen worden ist); Anlage eines Fußweges von Wüntenberg über den Sattelsberg durch das Eichholz; Meliorationen in dem in der Ohligser Heide seinerzeit urbar gemachten Weidelandes (etwa 40 Morgen).

Baurat Schmidhüller dankte zum Schluß der Sitzung den Ausschußmitgliedern für die rege Mitarbeit, die sie in den vergangenen Jahren im Forstauschuß zum Wohle der Allgemeinheit geleistet hätten.

Finanzausschußsitzung aufgehoben.

Die Sitzungen des Bauausschusses und des Forstauschusses, die gestern nachmittag und heute vormittag stattfanden — die Berichte darüber veröffentlichen wir vorstehend —, waren die letzten Lebensäußerungen des ziemlich plötzlich in die Wüste geschickten Solinger Stadtverordnetenkollegiums. Nach Erlundigungen der Solinger Verwaltung im Preussischen Innenministerium wird die Verordnung über die Auflösung der Gemeindevertretungskörperschaften heute veröffentlicht. Daran, daß diese Körperschaften aufgelöst sind, also auch keine Sitzungen mehr abhalten und keine Beschlüsse mehr fassen können, ist kaum zu zweifeln. Die Stadtverwaltung hat demgemäß die für morgen einberufene Sitzung des Finanzausschusses wieder aufgehoben.

Bürgerliche Fraktionen und Bürgermeister.

Beschwerden zwecklos geworden.

Die Vorsitzenden der Bürgerlichen Stadtverordnetenfraktionen haben, wie berichtet, am Donnerstag letzter Woche in längerer Aussprache die Möglichkeit eines weiteren Zusammenarbeitens mit der Verwaltung erörtert und beabsichtigt, dem Bürgermeister die einzelnen Fälle, die Anlaß zu Beschwerden gaben, schriftlich mitzuteilen. Gestern fand eine neue Zusammenkunft statt, die den Zweck haben sollte, den Schriftsatz zu formulieren, der dem Bürgermeister eingereicht werden sollte. Nach den inzwischen bekannt gewordenen Meldungen über eine Auflösung des Stadiparlamentes sah man jedoch davon ab, vorläufig noch etwas in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Es soll zunächst der Wortlaut der Auflösungsverordnung abgewartet werden. Gegebenenfalls wollen die Fraktionsführer in den nächsten Tagen überlegen, ob sie ihre Stellungnahme in einer kurzen Erklärung festlegen und der Verwaltung übergeben sollen.

5 Bewerber um den Posten des Sparkassendirektors stellen sich persönlich vor.

Aus einer Mitteilung, die wir am 1. Februar veröffentlichten, ist bekannt, daß der Sparkassenvorstand in einer Sitzung der vergangenen Woche beschlossen hat, verschiedene Bewerber um den Posten des Sparkassendirektors in engere Wahl zu ziehen und zur persönlichen Vorstellung nach Solingen einzuladen. Wie wir hören, handelt es sich um fünf Bewerber von auswärts und einen aus Solingen. Die fünf auswärtigen Bewerber stellen sich am Donnerstag dieser Woche dem mit der Sichtung der Bewerbungen beauftragten Unterausschuß vor.

Schuhmachermeister dem Berufungsrichter vor, er habe in seiner Werkstatt ein Plakat hängen, nach dem er nur 6 Wochen für Reparaturen habe. Diese Frist habe der Kunde überschritten, demnach sei er zum Verkauf der Schuhe berechtigt gewesen. Mit dieser Verteidigung drang er jedoch nicht durch, das Gericht nahm nämlich den Standpunkt ein, daß das Schild mit der „Fristung“ sich nur auf unveränderte Schäden beziehen könne und daß ein Geschäftsmann vor dem Verkauf von Kundeneigentum in jedem Falle die Pflicht habe, dem Kunden eine letzte Frist zu geben, es sei denn, daß vorher bündige Abmachungen getroffen worden würden. Dem Angeklagten, der sich als ein Opfer politischer Gegner bezeichnete, wurde nur ein schwacher Trost zuteil: das Gericht ermäßigte die Strafe im Hinblick auf seine einwandfreie Vergangenheit auf zehn Mark.

Wf. Falsche Fünftausendmarktscheine. Seit Mitte Januar tauchen in Nordwestdeutschland falsche Rentenscheine zu 50 Renten-Mark mit dem Kopfbild eines Landmannes auf. Die Fälschung ist zu erkennen an dem zu dünnen Papier, dem scharf hervortretenden Wasserzeichen, dem schwachen, undeutlichen Tintenstempel und dem unklaren, vielfach unterbrochenen Untergrunddruck. Auf der Rückseite ist das Lehnwappen stark vergrößert sowie der es umgebende mittlere Zierdruck unklar wiederzugeben.

Aus dem Ohligser Bezirk

Leben und Sterben in Ohligs. Im Monat Januar starben 29 Personen. Geboren wurden nur 16 Kinder (8 Knaben, 8 Mädchen); in den Ehestand traten 23 Paare.

Notwendige Wegeverbesserungen im Stadtbezirk Ohligs. Da sich heute schon für den kommenden Sommer mehrere große Eisenbahnerverbände des Ruhrgebietes für den Besuch des Internationalen Kongresses in Ohligs angemeldet haben, mit noch anderen Verbänden diesbezügliche Verhandlungen im Gange sind, ferner Ohligs schon als Kongressstadt einer Anzahl von Verbänden festgelegt ist, so darf es unter keinen Umständen unterlassen werden, die Wegstrecken, die diese Massenbefahrer passieren müssen, soweit sie verbesserungsbedürftig sind, rechtzeitig in Ordnung zu bringen. Hier wäre in erster Linie das Verbindungsstück zwischen Schloßstraße und Kasperbroich zu nennen. Es liegt tiefer als die Wege, die es verbindet und ist daher bei und nach Regenwetter eine einzige Wasserlache. Da das Stück nicht sehr lang ist, so werden sich die Kosten der Instandsetzung nicht hoch stellen. Tausenden, die jeden Sommer diesen Weg passieren, wird damit ein Dienst erwiesen. Sie brauchen nicht mehr nach Regenwetter an dieser Stelle über die Felder zu gehen oder die Bahnübergänge hinaufzusteigern. Auffallenderweise fehlt auch gerade an dieser Stelle des Bahnkörpers der Zaun. Wir empfehlen daher der Reichs-

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Wuppertal wünscht 730 000 Mark aus dem Gerede-Plan.

Der städtische Bauausschuss befähigte sich gestern mit der Durchführung der Arbeitsbeschaffung im Rahmen des Gerede-Planes. Der Vorsitzende, Beigeordneter Dr. Roth, erläuterte den Vorschlag der Verwaltung, der ausschließlich Straßenbau- und Kanalarbeiten vorsieht. Es kommen Arbeiten nur in den Stadtteilen Elberfeld und Barmen in Frage. Sämtliche vorgesehenen Arbeiten hofft die Verwaltung mit einem Gesamtaufwand von 730 000 Mark durchführen zu können. Der Bauausschuss nahm von diesem Vorschlag Kenntnis und stimmte ihm nach einer Aussprache zu. Der Verwaltungsvorschlag wird schon in den nächsten Tagen dem Hauptauschuss zur endgültigen Beschlussfassung zugehen, worauf die Verwaltung ihre Anträge unverzüglich weiterleiten wird.

Frankfurt mit 39 Millionen Reichsmark Defizit Ende 1932/33.

Auf Grund der Wirtschaftsberichte von Ende Dezember gibt der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. mit allen Vorbehalten eine Schätzung über das voraussichtliche Abschlußbild des Haushaltsjahres 1932/33. Danach ergibt sich ein voraussichtlicher Fehlbetrag von 15,2 Millionen Reichsmark für 1932. Rechnung

net man den Gesamtfahrbetrag aus früheren Jahren, der kürzlich mit 23,6 Millionen Reichsmark beziffert wurde, hinzu, so dürfte sich am Ende des Haushaltsjahres 1932/33 ein Gesamtdéfizit von rund 39 Millionen Reichsmark ergeben.

Protest gegen die Auflösung des Frankfurter Stadtrats.

Der Vorkommensauschuss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat zur Auflösung der Stadtverordnetenversammlung gestern gegen zwei Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen folgende Entschließung gefaßt: Der Vorkommensauschuss protestiert gegen die plötzliche und durch keinerlei sachliche Gründe veranlaßte Auflösung der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung durch die preußische kommissarische Regierung. Die Verwaltungsarbeit der Stadt wird hierdurch erheblich gestört. Da nach bisher geltenden Rechtsbestimmungen nur einzelne Gemeinderäte bei Vorliegen wichtiger Gründe aufgelöst werden können und überdies die Verordnung noch nicht in der preußischen Gesetzsammlung publiziert vorliegt, beschließt der Vorkommensauschuss, die Stadtverordnetenversammlung am 7. März stattfinden zu lassen. Der Magistrat wird ersucht, nach eingetragener Prüfung der Rechtslage gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung alle erforderlichen Schritte zu unternehmen.

bahn, ebenso wie in der Schloßstraße, den Bahnkörper durch einen Zaun absperrten zu lassen. Zum Schluß machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Großstadt Solingen, wenn sie Wert auf den Besuch des Interlaken durch Fremde legt, vor allen Dingen einmal den Bürgersteig in der Ohligser Bahnstraße zwischen Part- und Schulstraße in Ordnung bringen muß, damit die Besucher nicht schon von vornherein die Luft an der Wandlung verlieren oder gar überlegen, ob es nicht ratsamer sei, wieder den Rückweg anzutreten.

Humoristischer Gesangwettbewerb in Merscheid. Der Merscheider Männerchor veranstaltet im März einen humoristischen Gesangwettbewerb. Auf dem jetzt abgehaltenen Delegiertentag haben sich schon neun Doppelquartette angemeldet, die sich gegenseitig an Humor zu überbieten gedenken, um als Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen.

Die Schulpflicht II. Vom Schulverein und Elternbeirat der ev. Schule Heiligenhof werden wir um Aufnahme der folgenden Mitteilung gebeten: Wir sehen uns veranlaßt, zu der für Schulrat Kraemer eingeleiteten Stützungsaktion, wie sie kürzlich in hiesigen Tageszeitungen an hervorragender Stelle zur Kenntnis gebracht wurde, Stellung zu nehmen. In Elternkreisen der evangelischen Schulen von Ohligs hat man nicht das geringste Verständnis dafür, daß es evangelische Lehrer gibt, die einem Vorgesetzten vollstes Vertrauen aussprechen, der nach Dafürhalten nicht den geringsten Anspruch darauf erheben kann. Der Schulrat soll und muß den ihm unterstellten Lehrern in jeder Beziehung ein leuchtendes Vorbild sein und über einwandfreien Charakter verfügen, also einfach als musterhaft dastehen. Ob Herr Schulrat Kraemer diese Eigenschaften für sich in Anspruch nehmen kann, erscheint uns nach den gemachten Erfahrungen zweifelhaft. Jedenfalls berührt es uns eigentümlich, daß es Lehrer gibt, die ideell keine Genugtuung zeigen für Erhaltung von Schulen, dagegen sich aber offensichtlich ins Zeug legen für Erhaltung einer Schulpflicht, die doch nach unserer Auffassung für den Schulbetrieb eine rein theoretische und verwaltungsmäßige Bedeutung hat. Für den Lehrer müßte doch vor allen Dingen maßgebend sein, daß praktische Arbeit geleistet wird. Ferner ist es doch wohl eine Selbstverständlichkeit, daß der Erhaltung von nicht überfüllten Schulen gegenüber der Erhaltung einer Schulpflicht der Vorrang gegeben werden muß. Bei der Stellungnahme eines Teiles der Lehrerschaft in Bezug auf Aufhebung der Schulpflicht II scheint es sich doch wohl mehr um persönliche Uneinigkeit mit Schulrat Kraemer selbst zu handeln. Sie ist ja in gewisser Beziehung verständlich, doch berührt es uns nicht weniger sehr sonderbar, denn den Belangen der Elternschaft, insbesondere der evangelischen Elternschaft, ist damit sicherlich nicht gedient.

Schüsse fielen gestern Abend gegen 11 Uhr an der Ede Feld- und Grünstraße in Ohligs. Kommunisten machten hierauf der Polizei die Mitteilung, daß sie von Nationalsozialisten beschossen worden seien. Bei den darauf folgenden Ermittlungen wurden verschiedene Nationalsozialisten gestellt, die aber abstritten, geschossen zu haben, sondern vielmehr von den Kommunisten beschossen sein wollen. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern verliefen bei den widersprechenden Angaben ergebnislos.

Aus dem Walder Bezirk

Verbesserungen der Wasserläufe im Stadtbezirk Wald.

In den nächsten Monaten wird Wald im Zeichen der öffentlichen Arbeiten stehen. Außer der kürzlich schon hervorgehobenen, bald in Aussicht stehenden Kanalisation des inneren Ortsleises ist auch eine Regulierung, Begradigung und Ausmauerung der Itter und des Lohbaches im Stadtbezirk Wald vorgesehen. Nach den von der Stadtverwaltung kürzlich in Berlin geführten Verhandlungen besteht Aussicht, für die Ittergenossenschaft aus den Reichsmitteln für die Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 200 000 Reichsmark zu erhalten.

Während nach den veröffentlichten stadtmündlichen Mitteilungen für die Regulierung der Itter, dessen Oberlauf etwa vom Itter-taler Strandbad abwärts vorgesehen ist, müßte eigentlich auch der daran anschließende Teil bis Gräfrath in Betracht kommen. Dieses um so mehr, als ja beabsichtigt ist, den inneren Stadtteil von Gräfrath mit einer Kanalisation zu versehen, wozu es erforderlich erscheint, den Itterlauf von Gräfrath aus auszu-mauern, damit die dort zu fließenden Abwässer möglichst schnell abwärts geführt werden, um alle Geruchsbelästigungen auszuschalten. Bei der außerordentlich schnell fließenden Itter wird dies, wenn der Bachlauf begradigt und ausgemauert ist, auch zu erreichen sein.

Ueber die Regulierung des Lohbaches ist noch nichts Näheres bekannt, jedoch ist wohl anzunehmen, daß es sich dabei um die Strecke von der Beyerhölle aufwärts handelt, die dann über Scheidtermühle bis nach Heden bzw. Scheidt durchgeführt würde. In dieser Gegend ist das Bachbett stellenweise außerordentlich zerföhren, so daß viel Erde und Schlamm mitgeführt wird. Auch kommen infolge der stärkeren Bebauung im Quellgebiet des Lohbaches Stoffe in den Bach, die eigentlich nicht hineingehören. Auch hier würden durch die Bachregulierung und Ausmauerung des Bettes erhebliche Vorteile in hygienischer Beziehung erzielt werden.

Ein alter Walder Bürger. Unser Mitbürger, der Altvater Friedr. Storsberg, Wald, Eigen Nr. 2, konnte in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 88. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist noch einer der wenigen Mitkämpfer des Krieges 70/71, den er beim Füßli-Bat. des Regt. 57 mitgemacht hat. Bei Wars-la-Tour und Bionville war er dabei, und es ist eine Freude, den Erzählungen des alten Kriegers in seiner derben bergischen Art zuzuhören. Als junghähriger Junge hat er das „Solinger Kreis-Intelligenz-Blatt“ für die Hofschafften Heden, Herberge und Eigen bei dem damaligen Verleger abgeholt und ist seit dieser Zeit ein treuer Besucher unserer Zeitung geblieben. 55 Jahre hat Friedr. Storsberg „am Gruen-leiten“ bei der Firma Gebr. Dülgen gearbeitet, und Firmen-

inhaber und Arbeitskollegen gehören noch jährlich zu seinen Gratulanten. Als langjähriger Bewohner des Scheidter Höhen-rückens ist er auch ein treuer Jäger und Besucher des Wäldchens „am Heiduser“. Mit seiner Gattin, die 83 Jahre alt ist, gedenkt der alte Veteran im nächsten Jahre seine diamantene Hochzeit zu feiern. „Die fieren wir, jo Mutter?“ sagte er bei unserem Abschied zu seiner Ehegattin, „wir dürfen blus et Dermen nit vergeten.“

Die Verbesserungen am Walder Ehrenmal wurden durch Frost und Regenwetter in letzter Zeit stark behindert. Immerhin ist durch den freiwilligen Arbeitsdienst schon eine erhebliche Arbeit geleistet worden, um die in Aussicht stehende Befestigung des Ehrenmals wenigstens zu einem Teile zu ermöglichen. Da der an der verlängerten Zwergerstraße zur Verfügung stehende Mutterboden knapp bemessen ist, weil es trotz vieler Verhandlungen nicht gelungen ist, alle Anlieger zur Vergabe der dort überflüssigen Erde zu bewegen, wird es kaum möglich sein, diese in der Höhe anzuschütten, die zum besseren Gedeihen des anzu-pflanzenden Eukalyptus zuerst vorgesehen war. Man kann es den einzelnen Anliegern an der genannten Straße überhaupt danken, daß sie durch die Vergabe des Erdmaterials dazu beigesteuert haben, das Wert des Walder Ehrenmals vollenden zu helfen. Sollte diese Möglichkeit nicht bestanden, dann wäre es mit der endgültigen Fertigstellung noch lange nichts geworden. So aber besteht die Aussicht, daß wenigstens ein Teil der Grün-anlage schon in diesem Frühjahr angepflanzt wird.

Verbesserungen an der Bahnunterführung. Einen neuen Teerbelag erhält augenblicklich der Bürgersteig unter der Bahnunterführung. Die Passanten werden diese Maßnahme zweifellos begrüßen, da sich in dem alten Belag manche Löcher gebildet hatten, die den Fußgängerverkehr erschwerten und sich besonders bei Regenwetter unangenehm bemerkbar machten.

Zur Verschönerung des Ortsbildes dürfte es beitragen, wenn die seit Jahren an der unteren Frankfurterstraße (bei Dem-meltrath) entstandene wilde Mülltippe eingeebnet würde. Bei der Regulierung der Frankfurterstraße im Herbst vorigen Jahres wurde dazu schon der Anfang gemacht, jedoch unterließ es, die begonnenen Arbeiten zu Ende zu führen. Das sollte nachgeholt werden, denn wenn der Platz nicht im ganzen Umfang gesäubert wird, wird das unbehagliche Abkippen seinen Fortgang nehmen.

Kanariendiebstahl. Einem Anwohner der Wäldchenstraße wurde ein ausgewachsenes Kanarienvogel gestohlen. Der Diebstahl ist deshalb um so bedauerlicher, als es das einzige Tier war, was der Betreffende noch besaß.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Ausstellung eines Briefmarkenautomaten. Am Postamt Hölscheid wurde heute vormittag ein Briefmarkenautomat an-gebracht. Damit ist dem Bedürfnis der Einwohner, auch außerhalb der Schalterstunden die am meisten gebräuchlichen Postwertzeichen zu erhalten, entsprochen. Nach Einwurf von 12 Pfennigen gibt der Automat zwei 6-Pfennigsmarken, die für die Frankierung eines Fernbriefes oder von Postkarten ver-wendet werden können.

Hühnerzucht statt Ziegenzucht. In der Vorkriegszeit, wäh-rend des Krieges und auch nach dem Kriege spielte die „Kuh des Arbeiters“, die Ziege, eine nicht unbedeutende Rolle im Haus-halt. Die Zahl der Ziegen ist im Vergleichen Lande, wie überall,

wesentlich zurückgegangen. Eigentlich ist das unbegreiflich. Man hätte logischerweise annehmen müssen, daß sich bei der steigenden Arbeitslosigkeit die Kleintierzucht gehoben hätte. Das ist auch der Fall; nur hat man sich mehr von der Ziegenzucht ab- und der Hühnerzucht zugewandt.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Wertzliche Sprechstunden finden am Mittwoch dieser Woche, nachmittags, in der Beratungsstelle Gräfrath, Central, Focher-straße, statt.

Zuchstamm- und Eier-Ausstellung in Gräfrath. Der Geflügelzuchtverein Gräfrath veranstaltet am 9. und 10. Februar im Lokal von Hubert T. a. d. Central, eine Zuchstamm- und Eier-Ausstellung. Es ist dies nun schon die dritte Ausstellung, die der Verein in dieser Form abhält. Sie ist gelegt an den An-fang der Brutperiode, um dem noch suchenden Hühnerzüchter und Liebhaber eine Gelegenheit zu bieten, in einer geschlossenen Aus-stellung alle als gut erprobten Hühnerstämme zu vergleichen. Da nun auch gleich die verschiedenen Sorten Eier der einzelnen Rassen gezeigt werden, so ist natürlich noch viel leichter die Wahl zu treffen. Hinter den Eiertellern sind die Bilder der ent-sprechenden Rasse ausgestellt. Es sind die Reproduktionen des bekannten Geflügelmalers J. a. d. e. Es ist anzuerkennen, daß der Verein in der jetzigen Notzeit sich in den Dienst des Volks-ganges stellt. Er will zeigen, daß es auch mit geringen Mitteln möglich ist, sein beides Teil zum Aufbau unserer Wirtschaft beizutragen. Es gibt gerade in unserer bergischen Heimat so manches Stück Land, wo ein Stamm Hühner gut gehalten werden kann. Für den Naturfreund wird ein Stand mit Gold-fasanen und deutschen Trommeltauben große Anziehungskraft ausüben. Da der Verein sich stets gemeinnützig zeigt, kann der Besuch der Ausstellung nur empfohlen werden.

Ueberzieherdiebstahl. Einem Anwohner der Wernerstraße wurde am 5. Februar zwischen 10 und 11 Uhr von der Flur-garderobe seines Hauses ein grauer Sommerüberzieher (Kaglan) mit veredelter Knopfbahn und grauem Kunstseidenfutter, ein grauer Herrenhut mit den Buchstaben „W. G.“ gezeichnet, ein schwarz-rot-grauer Seidenschal und ein Paar graue wollene Handschuhe gestohlen. Die Tür des Hauses ist mit Selbstschließer versehen. Wahrscheinlich ist jedoch die Tür nicht ins Schloß ein-geknipst worden. Diesen Umstand wird sich ein Bettler zu Nuzen gemacht haben.

Der Frühling macht sich infolge der milden Witterung der letzten Tage bereits stark bemerkbar. An geschützten Stellen, in den Tälern des Gräfrather Bezirks, sprießen schon vereinzelte Blüten und junges Grün, obwohl die strengen Kälte vor kurzer Zeit jedes Leben in der Natur abtötete. Besonders groß scheint in diesem Jahr aber die Zahl der Maitöfer und Schmetterlinge zu sein, die sich in vorwärtiger Weise schon im Februar aus Tageslicht wagen. So wurden uns mehrere prächtige Falter, die man gefunden hatte, aus Gräfrath übermittelt. Leider wird das Leben der Tierchen wohl nur von kurzer Dauer sein.

Ausgestaltung der Sommerurlaubsarten?

Der G. M. wandte sich an die Reichsbahnhauptverwaltung und machte für die Ausgestaltung der Sommerurlaubsarten jezt schon Vorschläge. Er regte Ablösung der Sommerurlaubsarten durch eine für das ganze Jahr geltende Dauerurlaubsarte an. Weiterhin hält er die Ausgabe der Sommerurlaubsarten be-reits ab 1. Mai für notwendig. Weiter sieht sich der G. M. für die Aufhebung der 200-Kilometer-Grenze ein. Er hält eine Grenze von 50 bis äußersten Falls 100 Kilometer gerechter. Ebenso erscheint ihm die Sperrfrist für die Rückfahrt (elf Tage) zu hoch. Er bringt dafür eine Verlängerung auf fünf Tage in Vorschlag. Außerdem verlangt der G. M. die Genehmigung von Fahrunterbrechungen auch auf der Hinreise, die Zulassung ver-schiedener Reisewege auf Hin- und Rückreise und zum Schluß die Ausdehnung der Fahrpreismäßigung von 20 auf 33 1/2 Prozent.

Er begründet diese Vorschläge eingehend mit der wirtschaftlichen Notlage der Bevölkerung.

Aus den politischen Parteien.

Die N. S. Kriegsober-Verordnung des Kreises Solingen hielt am letzten Sonntag in der Stadthalle in Solingen eine öffentliche Versam-mlung ab, die trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse, die manchem Kriegesbedingten Beschwerden verursachen, gut besucht war. Nach kurzer Ansprache und Gefolienemehrung leitete das Hauptabteilungs-leiter, Pa. P. Klein, erhielt zunächst der Standartenführer, Pa. Schönhoff, das Wort, der Unterführung zufolge, dann sprach der St. Sachverständigenrat, Pa. Wentges, Düsseldorf, über Zweck und Ziel der Kriegsoberverordnung. Nach diesem Vortrag hielt nunmehr der Haupt-rechner, der Reichsfinanzabgeordnete Pa. Vetter, Hagen, sein Referat und stellte dar, die Anwesenden in anerkennendem Vortrag, so daß sie mit den besten Hoffnungen auf das neue deutsche Verfassungsrecht die Versammlung verließen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Aufhebung der Sonntagsperre auf dem Wege von Wermelskirchen nach Schloß Burg gefordert.

Seit mehreren Jahren ist die Bürgerstraße, die von Wermels-kirchen nach Schloß Burg, dem schönen Wallfahrtsort des Berg-schen Landes, führt, an Sonn- und Feiertagen für Kraftfahr-zeuge gesperrt. Diese Maßnahme wurde seinerzeit damit be-gründet, daß die Straße an verschiedenen Gefahrenpunkten nicht genügende Ueberbreite habe und daß sie gegenüber dem starken Verkehr, der gerade an Sonn- und Feiertagen nach Schloß Burg zu strömen pflegt, nicht breit genug sei. Die Sperre bedeutete naturgemäß eine fortlaufende wirtschaftliche Schädigung für Schloß Burg und den umliegenden Ortsteil Oberburg und zwang insbesondere die von Köln kommenden Autofahrer zu dem großen Umweg durch das Gchbachtal. Bisher wurde den wiederholten Anträgen der Stadtverwaltung Burg, des Bürger Verkehrs-vereins und des Verkehrsverbandes des Rhein-Wupper-Kreises auf Aufhebung der Sperre durch den Bezirksausschuss nicht statt-gegeben. Neuerdings haben sich aber die Verhältnisse gegenüber den früheren Jahren entschieden gebessert. So sind zunächst auf Wermelskirchener Gebiet zu beiden Seiten der Straße Bürger-straßen angelegt worden, so daß hier die Gefahr für die Fußgänger gänzlich beseitigt ist. Weiter wurde auf Bürger Gebiet ein Haus, die sogenannte Alte Post, niedergelegt und gleichzeitig an dieser Stelle die Straße erheblich verbreitert. Damit ist an diesem bisherigen Gefahrenpunkt ausreichende Verkehrsüberbreite gescha-fen. Auch das Haus Weid, das den zweiten Gefahrenpunkt bildete, wird in kürzester Zeit abgerissen werden können. Das Enteignungsverfahren ist bereits durchgeführt, und zurzeit schwebt nur noch die Entschädigungs-Festsetzungs-Age beim Landgericht Wuppertal. Zudem hat sich die Gemeinde Burg bereit erklärt, falls der Bezirksausschuss die Aufhebung der Sperre hiervon abhängig machen sollte, an Sonn- und Feiertagen einen besonderen Verkehrsplan zur Regelung des Ver-kehrs an dieser Stelle aufzustellen. Aus allen diesen Gründen ist seitens der Gemeinde Burg, des Bürger Verkehrsvereins und des Kreis-Verkehrsverbandes neuerdings wieder der Antrag auf Aufhebung der Sonntagsperre gestellt worden. Wenn man zu-dem bedenkt, daß der Postautobus auch an Sonntagen mehrmals von Wermelskirchen nach Schloß Burg fährt, ohne daß sich bis-

her ein Unfall ereignet hat, so darf man wohl erwarten, daß der Bezirksausschuss jetzt seine Bedenken zurückstellt und die ge-nannte Sperre für den uneingeschränkten Sonntagsverkehr wieder freiläßt.

Im übrigen müssen gerade in diesem Jahre sowohl die Gemeinde Burg, wie auch die verkehrsleitenden Gewerbe von Oberburg und Unterburg besonderen Wert darauf legen, daß die Sperre restlos aufgehoben wird, weil durch die im Sommer stattfindende 800-Jahrfeier des Bergischen Grafengeschlechts und die damit verbundenen Bergischen Heimatspiele eine sehr starke Zunahme des Verkehrs zu erwarten ist. Bei einer solchen Ge-legenheit muß die Zufahrt nach Schloß Burg mit allen erdenk-lichen Mitteln erleichtert werden, und vor allem die Besucher von Köln und Umgebung würden es nicht verstehen können, wenn man ihnen zumuten würde, noch fast vor den Toren von Schloß Burg abschieben und den großen Umweg durch das Gchbachtal zu machen. Dadurch würde auch der andere Zufahrts-weg, der vom Bahnhof Burg zum Schloß hinaufführt und die Besucher aus Remscheid, Solingen, Düsseldorf usw. heranbringt, ganz unnötig überlastet werden. Es ist deshalb dringend zu wün-schen, daß die Aufsichtsbehörde die Verkehrsperre, die jetzt ihre Berechtigung verloren hat, im allgemeinen Interesse nunmehr endlich wieder aufhebt.

Burg a. d. W.

Beihilfen zur Beschaffung freibefreier Saatgutes. Zur Verbilligung des Bezugs von freibefreien Kartoffelsaatgutes hat das Reich eine Beihilfe zur Verfügung gestellt. Interessenten, welche eine Beschaffung von freibefreien Saatkartoffeln beab-sichtigen, werden ersucht, bis zum 15. d. M. eine Antragsstellung über die Menge der beschafften Kartoffeln vorzulegen. Da ge-ringe Mittel zur Verfügung stehen, kann nur eine kleine Bei-hilfe in Frage kommen.

Lebensmittel und Tabakwaren begehrt.

Verkaufen-Küppert, 7. Febr. Die, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen, drängen in der Sonntagsnacht in ein hiesiges Lebensmittelgeschäft ein und haben für mehrere hundert Mark Lebensmittel, Tabakwaren und Wäpfele.

286

Die Breuken-Regelung.

Um das Wirtschaftsprogramm.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 6. Febr. Die tiefgreifende Notverordnung, die der Reichspräsident zur Neuordnung der Verhältnisse in Preußen heute erlassen hat, erweckt, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Kreisen ein lebhaftes Echo. Dabei beschäftigt man sich aber nicht nur mit der Tatsache der vollzogenen Regelung, sondern auch in ganz erheblichem Maße mit der Frage, wie sich die Dinge nunmehr weiterhin entwickeln werden. Da der Reichsgerichtspräsident Bumke gestern selbst in Berlin anwesend war, wird allenthalben angenommen, daß auch seine Anregungen bei der Ausarbeitung der Verordnung berücksichtigt worden sind. Damit dürfte natürlich noch nicht das endgültige Verhalten des Staatsgerichtshofes präjudiziert sein, da dieser höchste Gerichtshof vollkommen unabhängig und nur nach gründlicher Ueberprüfung der Zusammenhänge seine Entscheidungen trifft. Schon aus diesem Grunde ist mit der Entscheidung nicht vor April zu rechnen, es sei denn, daß der Staatsgerichtshof, was manche Kreise annehmen zu können glauben, seine Unzuständigkeit erklärt. Ob der Staatsgerichtshof eventuell dem Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung stattgeben wird, erscheint nach der bisherigen Gepflogenheit dieses Gerichtes fraglich, weil er diesen Schritt immer mit der Begründung ablehnt, daß er damit sein eigenes zukünftiges Urteil in etwa bereits präjudiziere.

Aus allen diesen Gründen wird der Landtagswahl in Preußen zweifellos nichts im Wege stehen. Die endgültige Klärung aller politischen Verhältnisse hängt aber nach wie vor von dem

Wahlausgang ab. Und hier ist es von Bedeutung, daß in der gestrigen Zentrumsführung eindeutig die Bereitschaft der Zentrumspartei zum Ausdruck gekommen ist, an einem Kabinett Hitler-Hugenberg teilzunehmen. Allerdings werden entsprechende Verhandlungen erst nach den Wahlen einsetzen. In diesem Zusammenhang hört man noch, daß das Zentrum nach den gestern eingegangenen Berichten mit einer Zunahme und nicht mit einer Abnahme der Stimmen rechnet.

Neben diesen Fragen interessiert sich die Öffentlichkeit naturgemäß in erster Linie für die Wirtschaftsprobleme, wobei, wie ja auch aus dem gestrigen vollparteilichen Beschluß hervorgeht, nicht eine gewisse Besorgnis unterdrückt werden kann, daß die gegenwärtigen politischen Aktionen eine Verzögerung in der Abwicklung der wirtschaftlichen Aufgaben eintreten lassen könnten. Auch die Spitzenverbände der Wirtschaft lassen eine ähnliche Stimmung erkennen, und es heißt, daß man hier unter allen Umständen schon für die nächste Zeit entscheidende wirtschaftspolitische Maßnahmen der Reichsregierung erwartet. Es scheint, daß die Meldungen über ein Generalmoratorium für die Landwirtschaft insofern überholt sind, als jetzt Maßnahmen im Vordergrund stehen, die sehr viel präziser sind und weniger primitiv als ein Moratorium, und die gleichzeitig nicht nur die Landwirtschaft betreffen. Schon dadurch ergibt sich, daß man mit aller Energie versucht, einen Ausgleich zwischen allen wirtschaftlichen Interessen zu finden und nicht nur einschneidende Sondermaßnahmen für die Landwirtschaft zu treffen.

Der Reichswahlleiter.



Geheimrat Dr. Wagemann.

der Präsident des Statistischen Reichsamtes, ist auch diesmal für die bevorstehenden Reichstagswahlen zum Reichswahlleiter ernannt worden.

Deutschlands Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Eine Reuter-Meldung.

W.F. London, 6. Febr. Reuter veröffentlicht eine längere Berliner Meldung über die Haltung der Regierung Hitler zum Abrüstungsproblem und zu Deutschlands Gleichberechtigungsanspruch. Der Berliner Korrespondent des Reuter-Büros erklärt u. a., er erfahre von maßgebender deutscher Seite, daß die Haltung der neuen Reichsregierung genau dieselbe sei wie die der Regierung Schleicher. Die augenblickliche deutsche Regierung habe den ehrlichen Wunsch, bei der Lösung des Problems „allgemeine Abrüstung“ auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der selben Sicherheit für alle Nationen mitzuwirken. Es sei nicht Deutschlands Aufgabe, das Ausmaß künftiger Rüstungen zu bestimmen. Wie Reichkanzler Hitler in seiner Rundfunkrede erklärt habe, werde das deutsche Volk es mit Freuden begrüßen, wenn die Welt durch Beschränkung ihrer Rüstungen für immer eine Vermehrung der deutschen Waffen unnötig mache. Die stark bewaffneten Staaten hätten die Entscheidung in ihren Händen, und auf sie falle die Verantwortung für das Schicksal der Abrüstung. Der Reuter-Korrespondent erklärt weiter, die obige Äußerung, die von hoher amtlicher deutscher Seite komme, könne dahin ausgelegt werden, daß Reichkanzler Hitler und seine Kollegen im Kabinett beabsichtigen, auf allgemeine Abrüstung in Genuß mit den äußersten ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu drängen und darauf, daß alle militärischen Beschränkungen, die Deutschland durch Verträge auferlegt wurden, annulliert würden. Wenn die Abrüstungskonferenz zu einer Vereinbarung unter den Nationen führe, unter den Deutschland im Versailles-Vertrag auferlegten Stand abzurufen, dann sei Deutschland sofort bereit, auf einen noch niedrigeren Stand abzurufen. Sollte die Abrüstungskonferenz entgegen den Erwartungen infolge der Weigerung, Deutschland Gleichberechtigung zu gewähren, mit einem Mißerfolg enden, so würde Deutschland nach der in Berlin vertretenen Ansicht freie Hand haben, die Schritte zu unternehmen, die für notwendig erachtet würden, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten.

Immer neue Zusammenstöße.

Zwei Tote bei einer politischen Schießerei in Dormagen.

W.F. Düsseldorf, 6. Febr. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum letzten Samstag in Dormagen ein Trupp SA-Leute auf der Hauptstraße von Kommunisten überfallen. Ein SA-Mann erhielt einen schweren Bauchschuß, an dessen Folgen er Sonntagfrüh starb. Der Kommunist, der den Schuß abgegeben hatte, flüchtete, wurde aber durch einen Schuß der verfolgenden Polizeibeamten schwer verletzt. Er ist ebenfalls an den Folgen dieser Verwundung gestorben.

Beischlagung eines Trauerzuges in Duisburg.

W.F. Duisburg, 6. Febr. Bei einem Feuerüberfall anlässlich der Beerdigung des SA-Mannes Pfaffenrath, soweit bis jetzt festgestellt, eine Zivilperson getötet und acht Personen verletzt worden.

Zusammenstöße in Bietzen.

W.F. Bietzen, 6. Febr. Mehrere Nationalsozialisten überfielen heute früh, wie die Polizei berichtet, ein überwiegend von Kommunisten bewohntes Barackenlager. Die Bewohner sollen mit Schußwaffen bedroht worden sein. Um dieselbe Zeit drangen bisher unbekannte Täter in das Antijahaus, wo sie die gesamte Einrichtung zerstörten.

Wie ein weiterer Polizeibericht bezeugt, wurden bei einer Schießerei, bei der heute früh fünf uniformierte Nationalsozialisten ein Möbelgeschäft angegriffen haben sollen, zwei Polizeibeamte durch Schüsse schwer verletzt.

Mordtat in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal.

W.F. Hamburg, 6. Febr. In einem Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Beyer-Straße im Stadtteil St. Georg ereignete sich heute Abend eine schwere Mordtat. Der Schlosserlehrling Herbert Neubauer wurde beim Aufsuchen der Toilette vom Hof aus durch das geöffnete Fenster von unbekannten Tätern erschossen.

Ein Todesopfer einer politischen Schießerei in Harburg-Willhelmsburg.

W.F. Harburg-Willhelmsburg, 27. Febr. (Zunfpruch.) Ein 27 Jahre alter Arbeiter wurde, als er heute früh aus einem sozialdemokratischen Verkehrslokal kam, von drei Leuten durch einen Bauchschuß getötet. Sein Begleiter, gleichfalls ein Arbeiter, wurde durch einen Fußschuß verletzt. Die Täter, die verhaftet wurden, sind, wie die Polizei mitteilt, drei Harburger Nationalsozialisten.

Deutschland.

Der Reichszugler wieder in Berlin.

W.F. Berlin, 7. Febr. (Zunfpruch.) Reichszugler Hitler trat heute vormittag aus München kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein.

Übernahme der Geschäfte durch Reichskommissar Rust.

W.F. Berlin, 6. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Reichskommissar Rust heute die Geschäfte des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übernommen.

Aussprache zwischen Vertretern der bürgerlichen Mittelparteien.

W.F. Berlin, 6. Febr. Zwischen Vertretern der bürgerlichen Mittelparteien (Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Deutsche Staatspartei, Volksrechtspartei, Deutscher Bürgerbund u. a.) fand Samstag eine Aussprache in Berlin statt, um die Frage eines gemeinschaftlichen Vorgehens bei der Reichstagswahl zu klären. Die Dringlichkeit einer Zusammenfassung des Bürgerturns, dessen nationaler Wille eine selbstverantwortliche Mitarbeit im Staate fordert, wurde allseitig anerkannt. Seitens des Vertreters der Deutschen Volkspartei wurden abschließende Erklärungen noch nicht abgegeben, da diese noch Verhandlungen nach anderer Seite führt. Es wurde jedoch auf Grund einer Rücksprache mit dem gleichzeitig tagenden Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei erklärt, daß innerhalb der Deutschen Volkspartei keine Neigung bestehe, sich an diesem Zusammenschluß zu beteiligen.

Die Vertreter der übrigen Parteien beschloßen, ihren Parteileitungen über dieses Ergebnis zu berichten und in den nächsten Tagen erneut zusammenzutreten.

Das dänische Königspaar in Berlin.

W.F. Berlin, 7. Febr. (Zunfpruch.) Das dänische Königspaar ist heute vormittag in Berlin eingetroffen. Es verlautet, daß es um die Mittagsstunde dem Reichspräsidenten einen Besuch abstatten wird. Das dänische Königspaar reist heute Abend nach Cannes weiter.

Kein Eingriff in die Zinsbildung?

Hugenberg über die Behandlung der wirtschaftlichen Tagesfragen.

W.F. Berlin, 6. Febr. In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des „Berliner Volksanzeigers“ mit Reichsminister Dr. Hugenberg hatte, erklärte dieser u. a.: Sie legen mir eine Reihe von Fragen vor, die sich auf angebliche wirtschaftspolitische Pläne der neuen Regierung beziehen. Von verschiedenen Seiten sind in der Presse darüber sehr widersprüchliche Behauptungen aufgestellt. Von mir stammen diese Nachrichten nicht. Wohin im allgemeinen meine wirtschaftspolitischen Auffassungen gehen, brauche ich nicht darzulegen, da ich so in dieser Hinsicht kein unbeschriebenes Blatt bin. Wie und wo im einzelnen die vielen brennenden Fragen anzufassen sind, möchte ich mit derjenigen Ruhe entscheiden, die man auch in unruhigen Zeiten nicht verlieren soll. Zu überflüssigen Experimenten ist die Zeit ebensovienig angetan wie zur Passivität. Ich bitte freundlichst, davon auszugehen, daß alles falsch ist, was in diesen Tagen über wirtschaftspolitische Absichten geschrieben wird, wenn es nicht von mir kommt. Insbesondere bin ich mir darüber klar, daß es eine Börse gibt, und daß es nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministers sein kann, zu spekulativen Entwicklungen Anlaß zu geben. Mir scheint, daß diejenigen schlecht beraten sind, die jetzt auf unseren Rentenmarkt drücken. Zwangseingriffe in die bestehenden Zinsvereinbarungen, wie sie die Dezemberverordnung des Kabinetts Brüning enthielt, entsprechen meinen wirtschaftspolitischen Auffassungen ebenso wenig wie sonstiges Herumspielen des Staates an Dingen, die sich organisch aus sich selbst entwickeln können. Damit vertritt ich natürlich nicht die Theorie vom Staate als Nachwächter. Daß Staat und Wirtschaft an einer organischen Entfaltung des übermäßig hohen Zinsfußes gleichmäßig interessiert sind, bedarf keines Wortes. Auch für den Gläubiger ist die so oft bedrohte Sicherheit des Spar-

kapitals wichtiger als die Höhe des durch die organische Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Zinsfußes. Darum gibt es in Wahrheit keinen Gegensatz zwischen Schuldner und Gläubiger. Ihr gemeinsames Interesse besteht in der Wiederherstellung der Sicherheit, d. h. des Vertrauens.

Die Deutschnationalen zum Reichskabinett.

W.F. Berlin, 5. Febr. Der Reichsrauenauschuß und der Völkische Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten am Sonntag eine stark besuchte Tagung. Der stellvertretende Parteivorsitzende Dr. von Winterfeld äußerte sich aus diesem Anlaß zur politischen Lage. Die Weltkrise sei zum großen Teil eine Folge der verkehrten deutschen Politik. Deutschland habe eine internationale Erfüllungspolitik eingeleitet und gleichzeitig die ganze Lebenshaltung zu verbessern versucht. Diese Politik sei undurchführbar gewesen und habe das Volk immer tiefer ins Elend gestürzt.

Ueber die gegenwärtige Situation sagte Winterfeld: Wir erwarten und verlangen von unserer Regierung — wir müssen sie unsere nennen, weil unser Führer darin sieht, daß sie gegen Preußen vorgeht. Braun und Seegering müssen verschwinden! Der Reichskommissar kann mit Herrn Kerrl zusammen die Auflösung des Landtages erzwingen. Unser Parteiführer ist unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten in dieses Kabinett gegangen. Es drohte das Chaos über Deutschland zu kommen. Darüber muß man sich klar sein, wenn man Hugenburgs Eintritt kritisieren will. Wir hoffen, daß die anderen ehrliche Spieler sein werden, daß das Sozialistische immer mehr aus dem Gedankengut der Nationalsozialisten verschwinden und das Nationale immer mehr hervortreten möge.

Zum Schluß wurde ein Ergebnistelegamm an den Parteiführer Hugenberg abgefaßt.

Das Deutsche Landvolk für die nationale Einheitsfront.

W.F. Berlin, 6. Febr. Der Erweiterte Vorstand des Deutschen Landvolks trat in Berlin zu einer Beratung der politischen Lage zusammen, an der auch Reichsminister a. D. Schiele teilnahm. Es wurden die verschiedenen Möglichkeiten einer Beteiligung des Landvolks an der Wahl vom 5. März eingehend erörtert; ein Ausschuß wurde mit der Vorbereitung der nötigen Maßnahmen beauftragt. In der Aussprache kam allgemein die Auffassung zum Ausdruck, daß ein Zusammengehen aller Gruppen des nationalen Lagers in einer nationalen Einheitsfront den Erfordernissen der Lage entspräche. Ein Zusammengehen mit der Mitte, wie der Deutsche Nationalverein es propagiert, wurde einstimmig abgelehnt.

Das neue Dreimänner-Kollegium

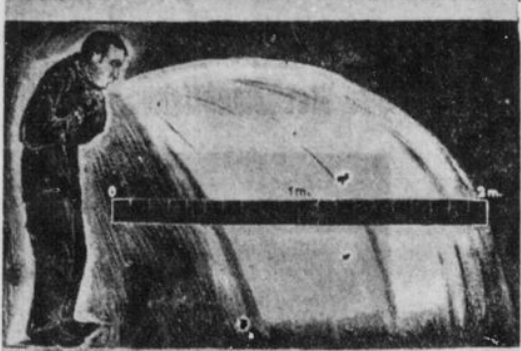
Der Reichspräsident hat eine Verordnung erlassen, die u. a. dem Reichskommissar für Preußen, v. Papen, Sitz und Stimme im sogenannten Dreimännerkollegium zuweist, an Stelle des Vorsitzenden der sogenannten Hoheitsregierung, Otto Braun. Dem Dreimännerkollegium gehören dann noch der Präsident des Preussischen Landtages Kerrl und der Vorsitzende des Preussischen Staatsrates, der Kölner Oberbürgermeister Dr. Aebauer an. In dieser Zusammenlegung hat das Dreimänner-Kollegium die Auflösung des Preussischen Landtages beschlossen, der zugleich mit dem Reichstage neu gewählt wird.

Die Bilder zeigen von links nach rechts: Landtagspräsident Kerrl, Reichskommissar v. Papen, Staatsratsvorsitzender Dr. Aebauer.



Achtung, Grippe!

Beim Husten und Niesen werden die Tröpfchen bis zu 2 m weit geschleudert



So klein ist
1 Hustentröpfchen
verglichen mit
1 Haar

In einem solchen Tröpfchen
können 5 bis 10 Tausend
Bakterien enthalten sein.

Die Grippeviren, die jetzt auch in Deutschland in bedenklichem Maße herrscht, hat die zuständigen Stellen zu Abwehrmaßnahmen veranlaßt, die sich in erster Linie auf die Aufklärung der Bevölkerung erstrecken. Unter Bild stammt aus dem reichhaltigen Unterrichtsmaterial des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden.

Berläuferin um 550 Mark beraubt.

Wp. Wuppertal, 6. Febr. Am Samstagabend wurde auf dem Vorplatz des Postamtes in Stadtteil Walsinghausen eine 18 Jahre alte Verkäuferin von einem Straßenräuber überfallen, der ihr Pfeffer ins Gesicht warf und ihr die Geldtasche mit 550 Mark entriß. Der Räuber konnte unerkannt entkommen.

Die Keltwiger Mörder in Nachen gefaßt.

Wp. Essen, 6. Febr. Wie der Essener Mordkommission von der Polizei in Nachen durch Funkpruch mitgeteilt wurde, ist es gelungen, die beiden Mörder des Schreiners Hardenberg heute nacht in Nachen zu fassen. Vermutlich wollten die Burichen nach Holland entkommen. Einer der beiden Täter hat dort Verwandte. Die Ueberführung der jugendlichen Raubmörder nach Essen wird noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Keine Verhinderung des Totenmaeres.

Baugenehmigung muß rückgängig gemacht werden.
Wp. Trier, 6. Febr. In der Angelegenheit der geplanten Verhinderung des Totenmaeres durch Errichtung eines Gasthauses in dessen Nähe, gegen welchen Plan sich weite Kreise der Bevölkerung des Kreises Daun beschwerdeführend an das preussische Ministerium gewandt hatten, hat der preussische Finanzminister nunmehr entschieden, daß die für den Bau des Gasthauses erteilte Erlaubnis wieder zurückzunehmen ist, da durch den Bau ein für jedes ästhetisch empfindendes Auge wahrnehmbarer, verletzender Zustand herbeigeführt werden würde. Dem Bauinteressenten wurde aufgegeben, ein anderes Baugelände zu wählen, wo ein derartiger Zustand nicht eintreten wird. Diese Entscheidung des Finanzministers wird zweifellos die geplante Eifelbevölkerung mit Freude und Genugtuung vernehmen.

Die Eroberer von Liechtenstein.

Wie das Rottervermögen Deutschland verließ — Die Theaterkönige von Zürich — „Kintalem“, das neue, originelle Rotter-Pseudonym.

Baduz, 6. Februar.

Die Affäre Rotter wird immer interessanter. Die Brüder haben, wie vorauszu sehen war, auf die Zulassung des freien Geistes der Staatsanwaltschaft gepfiffen und fühlen sich in ihrer „Heimatstadt“ Baduz so wohl wie noch nie. Es fehlt ihnen nicht an Geld, es fehlt ihnen auch nicht an neuem Mut zum Theatergeschäft.

Niemand, auch nicht die engsten Freunde der Rotters, wußten, daß diese schon vor zwei Jahren die Liechtensteinsche Staatsbürgerschaft unter ihrem Namen Scheie erworben haben. Eben so wenig wußte man, daß es den Brüdern gelungen ist, schon seit Jahren große Summen in das kleine Fürstentum zu verfrachten. Bereits Ende 1931 wurde die Einbürgerung der beiden Brüder auf Grund eines vom Berliner Polizeipräsidenten ausgestellten Führungszeugnisses und verschiedener günstiger Auskünfte in die kleine Gemeinde Mauren vorgenommen. Sie sind dort unter dem Namen Alfred und Fritz Scheie im Gemeineregister eingetragen.

Nach ihrer Flucht in die Schweiz begaben sich die Rotters in ihre „Heimat“ Liechtenstein und wohnten in verschiedenen Hotels in Baduz. Zuletzt im „Waldhotel Liechtensteiner Hof“. Dort trugen sie sich in das Gästebuch unter dem Namen Scheie ein, erklärten jedoch der Hoteldirektion, daß sie nur unter ihrem neuen zugelegten Künstlernamen „Kintalem“ telephonisch oder persönlich zu erreichen sein wollen.

Die Kintalems — das Pseudonym läßt auf die gute Laune der Rotters schließen; es bedeutet nämlich „Entrinnt allem“ —

haben von ihrer Theaterleidenschaft nichts eingebüßt und sind bereits in Verhandlungen getreten, um in Zürich das bekannte Koro-Theater zu übernehmen. Sie wollen dort mit einer Gastspieltruppe Operetten und Musikspiele auführen. Allerdings ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Zürcher Behörden eine Theater-tätigkeit der beiden Brüder gestatten werden.

Da das Fürstentum Liechtenstein keine Staatsbürger nicht ausliefert, haben behördliche deutsche Schritte in Baduz keinerlei Sinn. Allerdings hat jedoch die Berliner Staatsanwaltschaft bereits die Polizeibehörden Oesterreichs und der Schweiz dahin verständigt, daß sie die beiden Brüder bei Verlassen Liechtensteins verhaften soll. Es ist möglich, daß in solchem Falle Anträge auf Auslieferung bei Oesterreich oder der Schweiz doch noch Aussicht auf einen Erfolg der Staatsanwaltschaft bieten.

Einstweilen leben die Brüder Kintalem glücklich und zufrieden in ihrer „Heimat“ Baduz.

Verfahren wegen Begünstigung.

enb. Berlin, 7. Febr. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat, den Bättern zufolge, gegen den Direktor Verch vom Dresdener Zentraltheater ein Verfahren wegen Begünstigung Fritz Rotters bei seiner Flucht eingeleitet, da sich herausstellte, daß Fritz Rotter, nachdem er in einem Mietauto heimlich von Berlin nach Dresden gekommen war, von dort mit dem Wagen und in Begleitung des Theaterdirektors Verch nach der Tschekoslowakei weitergefahren ist.

Ein viertes Todesopfer des Gasunglücks in Holzminden.

Wp. Holzminden, 6. Febr. Im hiesigen Krankenhaus ist jetzt die elfjährige Tochter des Schlächters Ellner gestorben, die bei dem Gasunglück, von dem wir seinerzeit berichteten, schwere Gasvergiftungen erlitten hatte. Damit hat das Unglück bis jetzt vier Todesopfer gefordert. Das letzte Mitglied der Familie des Schlächtermeyers Ellner liegt noch in bedenklichem Zustande darnieder.

Früherer Handelshochschulrektor verhaftet.

Wp. Königsberg, 6. Febr. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Königsberg hat gegen den Professor Dr. Schaf, früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg, die Voruntersuchung wegen Untreue, Betruges und Unterschlagung im Amt eröffnet und gegen den Beschuldigten Haftbefehl erlassen. Gegen den Haftbefehl ist seitens des Verteidigers des Angeklagten Haftbeschwerde eingeleitet worden.

Blut in Preußisch-Stargard.

Wp. Preußisch-Stargard, 6. Febr. Im Verlaufe eines Streites zwischen vier Arbeitern wurde in der Nacht zum Sonntag der 29jährige Erich Hartung durch Artzheile getötet und ein gewisser Belpinski durch einen Schlag mit einer Eisenstange schwer verletzt. Die beiden Täter, zwei Brüder namens Kanka, sind bereits verhaftet worden.

Brüdeneinkurz infolge Eisganges.

Wp. Wien, 6. Febr. Infolge des durch das plötzliche Tauwetter auf der Donau entstandenen Eisganges ist eine große Pontonbrücke, die seit etwa 50 Jahren den gesamten Fußgänger- und Fahrverkehr von Wien nach dem nördlichen Donauufer vermittelte, heute in früher Morgenfrüh mit großem Krachen eingestürzt. Eine Pionierabteilung ist mit Einrichtung eines Notverkehrs beschäftigt, der aber erst in etwa einer Woche fertiggestellt werden dürfte.

Die Explosionskatastrophe in Villancourt.

Wp. Paris, 6. Febr. Die bereits gemeldete Katastrophe in Villancourt entstand durch Explosion eines Kessels in einer

Elektrizitätszentrale der Automobilfabrik. Das Dach des Gebäudes wurde vollständig zerstört. Infolge der Gewalt der Explosion flogen einige schwere Eisenstücke auf das Dach einer benachbarten Werkstatt, in der 100 Arbeiter beschäftigt waren. Das Dach stürzte ein. Die Feuerwehr hat bereits sechs Leichen geborgen. Die Zahl der Verletzten wird weiter mit 100 angegeben.

Großfeuer in einer Ardennen-Stadt.

Wp. Brüssel, 6. Febr. In St. Hubert, einer kleinen Stadt in den Ardennen, brach Sonntag ein Großfeuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes rasch ausbreitete und einen Teil des Geschäftsviertels vernichtete. Die Feuerwehr von Namur konnte abends den Brand lokalisieren.

Der ermordete Bürgermeister



Bürgermeister Hermann Kasten,

der in Stahurt (Provinz Sachsen) von einem 17jährigen Unterfiskusbaner erschossen wurde. Kasten war auch Abgeordneter der sozialdemokratischen Fraktion im Preussischen Landtag.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

21)

Ingrid hatte ihr genug von ihrem früheren Leben berichtet, um ihr den Weg zu zeigen, den sie gehen mußte. Sie wußte also, daß ein gewisser Schurke sie die Bredde hatte heiraten wollen. Die Namen waren ihr alle nicht mehr geläufig, aber sie trieb sich lange genug in der Welt herum, um da nicht ratlos zu bleiben.

So begann sie ihre Tätigkeit in der großen Nachbargemeinde. Dort knüpfte sie mit allen möglichen Leuten unverfängliche Gespräche an, erkundigte sich nach dem Hauptlehrer Bredde, fand so einen Anknüpfungspunkt, und hörte dann die Namen, die sie mehr oder weniger halb vergessen hatte.

Zuerst war sie entschlossen gewesen, Marwin Oddelamp aufzusuchen. Als sie hörte, er sei in Amerika gewesen, ließ sie diese Absicht vorerst fallen. Ueber Schurke erfuhr sie bald mancherlei, was ihr in den Kram paßte, so daß sie ihren Besuch im Dorf ganz und gar auf diesen Mann einstellte. Es war ihr klar geworden, daß dieser nicht, wie Oddelamp, mit der schönen Ingrid befreundet gewesen sein konnte, sondern es sich ganz gelegentlich in den Kopf gesetzt haben mochte, die Tochter des Hauptlehrers zu heiraten. Und wenn diese ihm einen Korb gab, ja, deshalb sogar ausreiste, so konnten die Beziehungen nur ganz allgemeiner Art gewesen sein. Ingrid ist — das wußte sie auch — in der Kriegszeit mehr in der Umgegend, als im Dorf gewesen, die Männer waren damals Soldaten, an der Front oder in der Garnison, jedenfalls nur urlaubsweise im Dorf, und die Frauen würden sich in jenen schweren Jahren nicht besonders um die hübsche Ingrid Bredde gekümmert haben.

Ferner war inzwischen auch die Mutter. Vor allen Dingen aber beschäftigte es sich, daß Ingrid wirklich in all den Jahren nie hier gewesen war und man sie bereits vergessen hatte, wenn nicht zufällig die Rede auf ihre Person und darauf kam, daß sie nicht einmal zur Beerdigung ihrer Mutter heimkam und sich auch um die Gräber der Eltern nicht kümmerte.

Kurzum, sie wagte es. Der Großbauer wurde nach der ersten Ueberraschung ein bißchen mißtrauisch, wie eben Landleute sich rasch einmal mit Mißtrauen wappnen, besonders außergewöhnlichen Geschehnissen gegenüber. Sie merkte es aber gleich, wie man ihn nehmen mußte, und das machte sie mutig. Nach dem Besuch bei Marwin Oddelamp kamen ihr Bedenken. Sie sann auf andere Wege. Und man weiß es ja, wie sie ihr Ziel erreicht hat.

Von Frau Ingrid Bliene erhielt sie für die Rückgabe der Papiere zweitausend Mark. Sie sollte sofort nach Berlin reisen und dort untertauchen. Da jedoch gerade ein Zug der Kleinbahn fällig war, steckte sie die bereits gelöste Fahrkarte nach Berlin ein, erreichte mit Hilfe eines Gepäckträgers gerade noch den Zug, löste während der Fahrt nach und ließ ihr Gepäck auf der kleinen Station zurück.

Dreißt und ihrer Sache sicher besuchte sie Heine Schurke, den sie auch antraf. Er war nicht schlecht überrascht, mußte alles Aufsehen vermeiden, steckte ihr bei guter Gelegenheit ein paar Banknoten zu, womit der Zweck ihres Kommens erfüllt war.

Ihrer Meinung nach hatte sie diese Möglichkeit genügend ausgeschöpft. Sie zeigte dem Großbauer die Fahrkarte nach Berlin, ging dann zur Station zurück und wartete dort auf den Zug. Als sie einstieg, verließ den Gegenzug Werner Debolius, den sie nicht kannte und der von ihrer Existenz ebenfalls keine Ahnung hatte.

Er erkundigte sich nach der Familie Oddelamp und ließ sich den Weg zeigen. Das war am späten Nachmittag. Es dämmerte schon fast, als er zum Hof kam, wo er zufällig vom Verwalter in Empfang genommen wurde.

Gnaß meldete ihn. Als Ingrid den Namen nennen hörte, fuhr sie auf. Sie wollte noch vor Abend nach Bielefeld fahren, dort übernachten und morgen wieder herkommen, um hier vorerst kein Aufsehen zu erregen. Nun zitterte sie vor dem, was kommen mußte.

„Marwin, auf ein Wort bitte, ehe du den Herrn empfängst!“

„Nanu, du bist ja ganz erregt, Ingrid?“

Zu Gnaß gewandt sagte er: „Der Mann soll im Büro warten!“ Ingrid fügte rasch hinzu: „Und lassen Sie sich nicht ausfragen, Herr Gnaß. Wo ist mein Auto?“

„Im Geräteschuppen, gnädige Frau!“

Sie atmete auf. Der Verwalter ging und geleitete den Fremden in das Büro hinein. Debolius fragte: „Hat Herr Oddelamp Besuch?“

„Ja“, war die lakonische Antwort. „Dauert es lange?“ erkundigte sich der Fremde weiter. „Das weiß ich nicht!“ Debolius gab sich noch nicht zufrieden. „Wer ist es denn, wenn man fragen darf?“ Da stand der Verwalter auf, zuckte die Achseln und ging aus dem Zimmer. Als er kurz darauf zurückkam, fragte der Fremde nicht mehr.

In der Diele aber hatte Frau Ingrid indessen vieles, wenn auch nicht alles, eingestanden und hat nun den Jugendfreund: „Berichte mich nicht, Marwin, bis ich alles geklärt habe! Es war gewiß töricht und falsch von mir. Aber wenn ich es recht bedenke, so hat mir gerade dieser Debolius den Weg gewiesen, auf dem es dann kein Zurück mehr gab. Nicht direkt tat er das, ich möchte da nicht lügen.“

„Lange genug hast du gelogen, Ingrid! Gewiß, Ellen Halling — so hieß sie ja wohl — hat dir damals die Papiere unterschlagen. War das ein Grund, so zu handeln? Doch ich will mit dir nicht rechten, Ingrid. Du hast vorläufig mein Wort, daß ich dich nicht verraten werde.“

„Nur vorläufig, Marwin?“ schmolzt sie. Erstaunt blickt er sie an. „Du, du willst doch alles klarmachen, Ingrid? Dann bin ich doch ohne weiteres von meinem Wort entbunden!“

„Natürlich!“ bestätigte sie rasch und sagte noch: „Debolius darf es nicht erfahren, daß ich hier bin, hörst du, Marwin!“

„Gut, geh' dort hinein!“ Er deutet auf die Türe. Dahinter liegt sein Zimmer, das er sich gemütlich eingerichtet hat. Sie eilt hinein und er macht ein Fenster auf. In der Luft haftet noch ihr Parfum. Da jähnt er sich eine Zigarre an, geht ein paar mal auf und ab und ruft dann nach dem Verwalter.

„Ich lasse bitten, Gnaß!“

Ingrid schaut sich in dem Raum um, ehe sie sich, nahe der Türe, leise hinsetzt. Da steht ein Bücherregal, ein Schreibtisch und ein paar Sessel, ein Klavier, ein runder Tisch und ein gemütliches Sofa. An den Wänden hängen einige Bilder, ein Delgemälde, zwei Radierungen, Ansichten aus Newport, Chicago, New Orleans, und ein paar kalifornische Landschaften. Dort ist er also wohl überall gewesen. Und wie sie an ihren geistreichen Vortrag über Amerika denkt, kommt sie sich im Augenblick recht dumm und albern vor. Dann horcht sie auf.

Draußen ist Werner Debolius eingetreten. Er nennt noch einmal seinen Namen. Oddelamp sagt kein Wort, bietet auch nicht Platz an und läßt den Besucher ruhig reden. Der läßt gelegentlich durchblicken, daß er Kriegeroffizier ist, was dem Bauern, der ja selbst Kriegseleutnant war, nicht sonderlich imponiert. Es gibt solche und solche und gegen einen läblen Charakter helfen alle Patente der Welt nichts.

Debolius holt dann weit aus und kommt auf Ingrid Bredde zu sprechen. Zwischen durch muß er denken, daß es ihm bei Generaldirektor Bliene leichter geworden ist. Der Mann da vor ihm, der immer noch steht und dem Gast keinen Stuhl anbietet, hat verteuelt stahlblaue, unbeirrte Augen.

Endlich unterbricht Marwin Oddelamp: „Ingrid Bredde hat hier ein Gastspiel gegeben und dürfte wohl als Schwindlerin entlarvt worden sein. In Minden, wo sie sich zurzeit aufhält. Ein Herr von der Berliner Kriminalpolizei ist ebenfalls an der Aufklärung der Sache beteiligt.“

Werner Debolius hat alles andere, nur das nicht erwartet. Sollte er sich in Generaldirektor Bliene so sehr getäuscht haben? Der Mann muß also die eigene Frau angezeigt haben. Daß Oddelamp eine ganz andere Person meint, kann er ja nicht wissen.

„Wann war sie hier?“

Der Bauer übergeht das. „Sie scheinen sich sehr für die Angelegenheit zu interessieren, Herr Debolius. Da rate ich Ihnen: fahren Sie nach Minden zurück und fragen Sie dort nach Kriminalkommissar Doktor Londe aus Berlin.“

Er sieht, wie sich der Besucher verfährt, dann gefaßt lächelt und nach der Uhr blickt. „Erreiche ich noch einen Zug nach dort, Herr Oddelamp?“ Der bejaht das und gibt das Hotel bekannt, in dem Doktor Londe abgestiegen ist. „Dort werden Sie außerdem Sennebach antreffen, Herr Debolius!“

Das ist diesem denn doch zuviel. Fehlt nur noch, daß Alfred Bliene auch dort ist. Und Doktor Londe? Ausgerechnet der Kommissar, der die Fahndung nach Baron von Urboß leitet! Da wäre er ja sozusagen direkt in die Höhle des Löwen gerannt.

Der Boden unter den Füßen beginnt — für ihn — zu brennen. „Kurz und gut, ich möchte Sie lediglich warnen haben, Herr Oddelamp. Vor Frau Generaldirektor Bliene, geborene Baroness von Leggenheim, in Wirklichkeit Ingrid Bredde. Hüten Sie sich, die Frau ist gefährlich schön, sehr raffiniert und zu allem fähig!“

Neben an ballt Ingrid die Hände zu Fäusten. Dieser Schuft! Was wird Marwin jetzt sagen? Sie horcht gespannt zur Türe hin.

„Nun, und Sie, Herr Debolius? Sie sind scheinbar auch zu allem fähig! Und warum warnen Sie mich? Weil Sie glauben, daß Frau Generaldirektor Bliene bei mir Zuflucht suchen könnte? Und wenn, was geht es Sie an, wenn ich fragen darf?“

(Fortsetzung folgt.)

Einmaliges Angebot!

Ich bin gezwungen, bringe, damit halber direkt ab Lager an Private trotz d. neu. Preisaufschlages **kompl. schwer.**
Geden-Schlafzimmer mod. Ausführung mit Kirschbaumtisch u. abgerund. Kirschbaumst. u. alt. Herstellungsweise. v. **RM. 285.-** gegen bar abzugeben.

Küche natur lackiert mit allen Inneneinrichtungen **RM. 175.-** Eilanfr. sind zu richten unt. 6634 an die Geis.

Mk. 1500 bis Mk. 2000

von hiesig. Unternehmen gegen gute Sicherheiten u. Verzinsung zu leihen gesucht.
 Ang. u. 6643 an die G.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag abend gegen 11 Uhr entschlief sanft und gott- ergeben, nach längerem, schwerem Leiden, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Fräul. Amanda Weyersberg

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Paul Weyersberg
 Familie Max Weyersberg
 Familie Emil Nies
 Oskar Weyersberg
 Familie Rektor Ernst Klein.

Solingen, den 7. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Febr. 1933, nachmittags um 2½ Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.



Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen heute morgen gegen 3 Uhr nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen innigstge- liebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwieger- sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Carl Kaes

im Alter von beinahe 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Carl Kaes, Paula geb. Ohliger
 Edith Ronsdorf geb. Kaes
 Carl und Paul Kaes
 Heinz Kaes
 Hugo Ronsdorf und Anverwandte.

Solingen-Foche, Berlin-Lankwitz, Solingen-Wald, Solingen-Merscheid, Düsseldorf, Solingen-Gräfrath, den 5. Februar 1933.

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Solingerstraße 103, aus nach Ketzberg statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Samstag abend gegen 11½ Uhr unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Groß- mutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Albert Röhrig

Maria geb. Faßbender

im Alter von 80 Jahren, 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen (Kronenstr. 20), Ohligs, Remscheid, Wald, Langenfeld, W.-Elberfeld, Keene N.H., U.S.A., den 7. Februar 1933.

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet am Donnerstag, dem 9. Februar, nachm. 4½ Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Ebr. 4, 9.



Samstag nachmittag 5½ Uhr nahm der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Nath. Meis

Luise geb. Loh

im hohen Alter von 79 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, heim in seine Herrlichkeit.

In tiefer Trauer:

Anna Krepp geb. Meis, Eugen Krepp
 Luise Bläse geb. Meis, Artur Bläse
 Paul Meis, Johanne Meis geb. Blasberg
 10 Enkelkinder.

Solingen, Wienau, Puderbach, Gießen, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet am Donnerstag, dem 9. Februar 1933, nachm. 5 Uhr vom Sterbehause, Solingen, Eichenstraße 28, aus nach dem Friedhof Grünbaumstraße statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Ein- ladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Samstag, dem 4. Februar, morgens 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig, nach längerem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Bannier

im Alter von beinahe 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, den 5. Februar 1933.

Die Beerdigung ohne Frauenbegleitung findet am Mittwoch, dem 8. Februar, vormittags um 10 Uhr vom Sterbehause, Bergstraße 55, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen 5½ Uhr entschlief sanft und ruhig, nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Schumacher

im Alter von beinahe 49 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Schumacher und Anverwandte.

Solingen, Bürrig, den 5. Februar 1933. Kölnerstraße 57a

Die Beerdigung findet am Donnerstag vormittag 11½ Uhr v. d. Friedhofskapelle Höhscheid aus statt.

In der Sonntagsmorgenstunde, den 5. Februar, ist der Rentner

Herr Johann Schneiders

heimgerufen.

Er gehörte vom Herbst 1891 bis Mai 1918 den kirchlichen Körperschaften an, 7 Jahre als Re- präsentant und 20 Jahre als Presbyter. Vom Februar 1906 war er Deputierter für das Fried- hofswesen und betreute unsere 3 Friedhöfe mit unermüdlichem Fleiß und sorgsamster Gewissen- haftigkeit. Mit offenem Wort und friedvollem Wesen hat er sich allezeit für die Arbeiten der Gemeinde eingesetzt. Er bleibt allen, die wir mit ihm zusammengearbeitet haben, in lieber Erinnerung.

Das Presbyterium:

gez. Roese, Pfr., Vorsitzender.

Am 4. Februar verschied unser lieber Kamerad, Herr

August Bannier

72 Jahre alt,

Inhaber der Verdienst-Auszeichnungen für 25 und 40 Jahr. Dienstzeit, Mitglied der Spritzenkompanie, Abteilung 2.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen guten Kameraden, der sich während seiner 42 jährigen Dienstzeit durch treue Pflichterfüllung die Wert- schätzung aller Kameraden erworben hat. Ehre seinem Andenken.

Solingen, den 6. Februar 1933.

Der Vorstand der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr I.

Lichtbilder-Vortrag

am **Mittwoch**, dem 8. Februar, abends 8 Uhr.

Thema: **Die Toten leben ...?**

Redner: H. Schor.

Gasthaus: **A. Wengenroth**, Hochstr. 13a am Neumarkt. Eintritt frei.

Stellen- Angebote

Herr

ge sucht z. Verkauf von Zigarren an Wirte u. Private. H. Jürgenjen & Co., Hamburg 22.

Schleifer

(Selbstarbeiter) f. rostr. u. gebrochene Alpa-Bes- tiebe werden im Preise u. Adressenangabe unt. 6640 a. d. G. geb. Es hand- sich um groß. Aufträge.

Intelligentes, junges Mädchen

berufsaufsteigend, von be- stehendem Spezialgeschäft in die Lehre gesucht. Ang. unt. 6666 a. d. G.

Achtung für Raffakäufer!

Kaufen Sie Ihre Möbel im

Möbelhaus Meier, Haan Ruf 223.

Einige Beweise unserer Leistungsfähigkeit: **Kirschbaum-Küche:** Büfett, Ausziehtisch und 2 Stühle **RM. 95.-** **Schlafzimmer:** echt Eiche mit Kirschbaum pol. Latten in prima Verarbeitung **RM. 295.-** Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager.

Lohnende Dauer-Existenz.

Für Solingen und Umgegend **tätige Vertreter** zum Besuch von Privatkundschaft für eingeführten Artikel sofort gesucht. Bei Fleiß und Eignung evtl. später feste Anstellung. Ausführl. Angebote unter 6591 an die Geis.

Exportgeschäft und Fabrik Solinger Stahl- waren sucht zu **Diern**

kaufm. Lehrling

mit höh. Schulbildung. Ausf. schriftl. Angebote u. 6662 an die Geis.

Wer gibt

a. priv. Hand auf Auf- wertungsparaffinbuch

Geld?

Ang. u. 6639 a. d. G.

Solinger Lagometer-Ruf 255 21 Halteplatz Hauptbahnhof.

Jungen

bis 17 Jahr., f. leichte Bohr- und Fräsarbeit sofort gesucht. **Paul Ringen**, Friedrichstr. 33a.

Tüchtige Arbeiterin

für best. Damenmoden sofort gesucht. **Fischer**, Schlagbaumerstr. 88.

Mädchen

n. 16-25 J., f. priv. Haus- halt (4 Pers.) sof. ge- Selbstständigkeit Beding. **Bäcker**, Mühlenplatz 204

Sonntag morgen 6 Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- vater, Großvater, Schwager und Onkel

Ernst Daverkusen

im Alter von beinahe 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen (Casinostraße 83), den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donner- tag morgen 11 Uhr von der Fried- hofskapelle Casinostraße aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine besond. Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Trauerbriefe liefert in kürz. Frist Buchdruckerei B. Boll.

Tretet her ihr meine Lieben, Nimmst Abschied, weint nicht mehr, Hilfe kommt' ich nicht mehr finden, Meine Leiden waren zu schwer.



Sonntag nachmittag gegen 6¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld er- tragenem Leiden unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel

Eugen Drexelius

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Drexelius und Anverwandte.

Solingen, Wald, Köln-Knappsack, Gleenel und Remscheid, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag vorm. 10 Uhr vom Trauerhause, Stöckerberg 18a, aus nach dem Friedhof Casinostraße statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute gegen Abend wurde mein innigstgeliebter Vater
Herr Fabrikant Arnold Nippel
im 69. Lebensjahre durch einen sanften Tod von schwerer
Krankheit erlöst.

In tiefem Schmerz:

Liselotte Nippel
auch im Namen aller Anverwandten.

Solingen-Wald, den 5. Februar 1933.

Die Ueberführung vom Kölner Elisabeth-Krankenhaus er-
folgt nach Krefeld, wo die Einäscherung am 9. Februar 11^{1/2} Uhr
vormittags in aller Stille stattfindet.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden wird dankend
gebeten, abzusehen.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied am 5. Februar
1933, im 69. Lebensjahre, mein Teilhaber, der

Fabrikant Herr Franz Arnold Nippel

Den Verstorbenen, dessen vornehme Denkungsart und
strenge Rechtlichkeit ich stets hochgeschätzt habe, werde
ich in dankbarer Erinnerung behalten.

Karl Eickholz
in Firma **F. A. Nippel**

Solingen-Wald, den 5. Februar 1933.

Die Einäscherung erfolgt in aller Stille in Krefeld.

Nachruf.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere
Mitglieder von dem Ableben des

Herrn Fabrikanten Arnold Nippel

in Kenntnis zu setzen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust
eines langjährigen Vorstandsmitgliedes und Schatzmeisters
unserer Vereinigung, der uns in seltener Pflichttreue
stets ein kluger, uneigennütziger Berater und wahrer
Freund war. Seine um uns erworbenen Verdienste
sollen ihm unvergessen sein.

**Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten v.
I. A.: Dr. Großmann.**

Ihm ist's wohl, doch uns ist's wehe.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlaß entschlief Sams-
tag nachmittag gegen 5 Uhr sanft und ruhig, nach kurzem,
schwerem Leiden mein innigstgeliebter, heizungsguter Mann,
unser treuer, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Karl Bauermann

im 81. Lebensjahre und nach 52-jähriger glücklicher und zu-
friedenener Ehe.

In tiefer Trauer:
**Frau Karl Bauermann, Berta geb. Tillmanns
und Anverwandte.**

Solingen-Hörscheid, Leichlingen, den 7. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Februar, nachm.
2 Uhr, vom Sterbehause, Unten-Pilghausen 12, aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.



Heute vormittag gegen 10 Uhr verschied sanft und er-
geben nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel

Eugen Groten.

Er starb, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche,
im Alter von fast 41 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Groten.**

Solingen, Elberfeld, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 9. Februar,
vormittags 9^{1/4} Uhr vom Elternhause, Oststr. 21, aus. — Die
feierlichen Exequien sind anschl. in der St. Clemens-Pfarrkirche.



Am Montag mittag entschlief plötzlich und unerwartet,
nach kurzem, schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin,
meine liebe Tochter, unsere gute Schwiegertochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Hasselbusch

geb. Arenz

im Alter von 33 Jahren, nach 5-jähriger, glücklicher und zu-
friedenener Ehe.

In tiefer Trauer:

**Walter Hasselbusch
Familie Arenz-Kretz
Familie Hasselbusch.**

Solingen, Bullay, Flensburg, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Februar 1933,
nachm. 3^{1/4} Uhr vom Trauerhause, Meigenerbrühl 2, aus nach
Friedhof Grünbaumstraße statt.

Die feierlichen Exequien werden Samstag morgen 8^{1/2} Uhr
in der St. Clemens-Pfarrkirche gehalten.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten
wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem Leben voll sorgender Liebe wurde heute morgen
gegen 3 Uhr meine geliebte, gute Frau, unsere heißgeliebte
Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jacob Fondermann

Emma geb. Wupper

im 77. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem langen
Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

**Jacob Fondermann
Gertrud Fondermann
Carl Fondermann
Rudolf Fondermann
Willy Fondermann
Elisabeth Fondermann.**

Solingen, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Februar 1933, nach-
mittags 3^{1/4} Uhr, vom Trauerhause Grünwalderstr. 44 aus statt.
Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher. — Von Be-
leidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Schnupfen
GRÈME DÉNÉ DAS BESTE 80-J in APOTHEKEN
DROGERIEN

Mech. Schreinerei u. Sargmagazin
Bernh. Offer, Klingenstr. 135
Wohnung: Margarethenstr. 74.

Suchen Sie Darlehen?
wie Hypoth., Betriebs-
geld usw.? so verlang.
Sie sofort! Ausf. durch
Arnold Schroeter, Sol.,
Kölnerstr. 13 c.

Rasierflingen
Bekannte, gut eingeführte Firma, über Büro-
und Lagerräume, Reisepersonal und Auto ver-
fügend, sucht

Alleinvertretung

für Niederland und Belgien von leistungs-
fähiger Fabrik. — Ausführliche Angebote erbet.
unter Chiffre A. H. V. 947 an H. B. Kudoß
Postfach, Amsterdam C.

Möbel

Bessere Ware

für

weniger Geld

Wenn Sie die Qua-
litäten vergleichen
kaufen Sie be-
stimmt nur im
Großmöbelhaus
Ferd.

Kamacher

Söhne

Solingen-Wald,
Heukämpchenstr. 5

Besichtigen Sie
bitte unsere

Möbel-fonderschau

im Musterhaus des
Spar- u. Bauver-
eins **Solingen**,
Weinsbergthal-
straße 83-85.

Von 10 Uhr vorm.
durchgehend bis
5 Uhr nachmittags
(auch Sonntags),
geöffnet.

Lorsbach's
„Verbörg“.

Verkauf und Lager:
Mühlenplatz-Siepen.

Zu
verkaufen

Schweres

Eich- u. Speisezimmer

kompl. nur 275.— M.

Kompl. Küche

tadellos erh. 85.— M.

nur geg. Kasse abzugeb.

Gesl. Anz. u. 0326 a. G.

Stimmer

Eiche, fast neu, sowie

Stavier

billig zu verkaufen. Zu

besichtigen, Mittwoch von

2-5 Uhr bei **Wiesel**,

Weyersbergerstr. 46.

Armbanduhr

Gold- 9.75 1 Jahr

dubler 1.75 Garantie.

Uhren-Waacker

Solingen, Kölnerstr. 38

5 Wiener, 3 Korb-
2 Feder-, 2 Plüsch-
bänke, 1 Dauerbrenner,
1 Gaslampe, verschied.
Fensterdekorationen,
Pommes u. 3 Tische
bill. zu verk. Bald,
Altenhoferstr. 13.

B. Herd, Zimmer-

ofen, Fruchtstempel

zu verk. Söhlheid,

Singenberg 23.

Fast neuer mod. Ofen,

daß. gut erhalt. **Wäcker**

schrank (weiß) zu ver-

kaufen. Näh. i. d. Geis.

Schöne Zimmerpoliere

u. einige Stellenstücke

billig zu verkaufen.

Näh. in der Geis.

125 Hühner (Barnesfeld)

32er Brut, leg. u. ca. 150

Meter Jaundraht, um-

gehalber bill. zu verk.

Kommel, Schützenstr. 42

Zu kaufen

gesucht

Neuheiten

für Afrika!

Bedeutende Export-

firma bittet um Angebot

u. 6672 an d. Geschäftsst.

Komplette

Rasierflingen-

Packungen

gr. Posten, zu kaufen gef.

Angebote u. 6633 a. d. G.

Altes Gold, Platin,

Goldgefäße, Gold-

und Silbermünzen

tauf

Uhren-Waacker,

Kölnerstr. 38.

Mittelgroßer

Pferdehamen

sowie

Militärwagenräder

zu kaufen gesucht.

Ang. u. 6669 a. d. G.

1. Zieh. 16.-17. Februar
2. Zieh. 11.-16. März
Lose für beide Ziehungen gültig.

25. Volkswohl-Lotterie

für Winterhilfe.

Kölner Dombaulose 3 Mk., Ziehung 24.-25. Februar. Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid 1 Mk.

Zur Verlosung gelangen
61.378 Gewinne zu 500.000 M.
Höchst- und Hauptgewinne
150.000-100.000-75.000-50.000
Für alle Gewinne 90% bar.

Lose à 1 Mk., Doppellose 2 Mk., Glücksbriefe zu 5 u. 10 Mk.

Meis,

Solingen, Staatl. Lotterie-Einnahme
Kölnerstraße 109, Fernruf 23474.
Lose in Wald bei Steinkanal.

Ämliche Veröffentlichungen.

Betrifft: Verordnung, betr. Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs in den Städten Wuppertal, Remscheid, Solingen, Wülfrath, Velbert und Neviges.

In Stüd 4 des Regierungs-Amtsblattes der Regierung in Düsseldorf vom 28.1.1933 ist auf Seite 21 die von mir erlassene Verordnung, betr. Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs in den Städten Wuppertal, Remscheid, Solingen, Wülfrath, Velbert und Neviges, abgedruckt, auf die hiermit hingewiesen wird.

Diese Verordnung ist mit dem 25. Januar 1933 in Kraft getreten.

Wuppertal, den 6. Februar 1933.

Der Polizei-Präsident.

Die Gläubiger des Schubert-Bundes E. V. werden aufgefordert eventuelle Forderungen beim Unterzeichneten bis zum 21. Februar 33 anzumelden, da seine Eintragung beim Amtsgericht gelöscht wird.

Schubert-Bund E. V.
A. A.: Otto E. Eitel,
Solingen, Brüderstr. 49.

Zwangsversteigerungen.

Mittwoch, den 8. Febr. 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt Hühlsfeld, Emmastr. 14:

1 Kuchelbad,
12 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterhaus:
Din. Büfett, Knebenzen, Tisch, Stühle,
2 Bücherregale, 1 Nähmaschine, 1 Gaststube (kompl.), Schreibische, 2 Eim.-Kleiderchränke, 1 Nat.-Regist.-Kasse, Theben, 2 Regale, 1 Schrankspielapparat, 1 Kraftverstärker (Blaupunkt), Büroschränke, Contis, Stomern, Orga- u. a. Schreibmaschinen, 2 gr. u. 2 kl. Karlothe-Schränke, 1 kl. Geldschrank, ein 3 Röhren-App., div. Dolan Rollmöbe, Heringe, Appetithappen, Delfarinen, Kucheln, Krabben u. a. m.
anschließend an Ort u. Stelle, Treffpunkt 12^{1/2} U.
Kölnerstr. 144:

3 Tischlampen, 1 Blechreisfäße, 1 Contis- u. 2 Urania-Schreibmaschinen, 1 Nat.-Regist.-Kasse, 3 Warenchränke, Schreibische, 1 Büroschrank, 1 Karlothe.

Rundel, Obergerichtsvollzieher.

12 Uhr im Pfandlokal, Hauptstr. 242, Hinterhaus bzw. an Ort und Stelle:
Kleingehörsgeräte, Klaviere, Büfett, Sofas, Wanduhren, Protos-Ventilator, 1 Geldschrank, 1 Shapingmaschine, 1 kompl. Speisezimmer, 1 Radenthe, 2 Warenchränke, 1 Schnellwaage (Rapid), 1 Sprechapparat, 1 elektr. Waagemaschine (Miele), 1 Drogenschrank, ca. 30 Paar Pantoffeln, ca. 20 Paar Damen- u. Herren-Hauschuhe, 1 Schwanenhals, 1 Treblechschere, Spindelpressen, halbfertige Spielzeugware, Regale, Kisten u. a. m. Engelhardt, Gb.

Kalkuhlische Oberrealschule

Oberkassel - Bonn.

Aufnahme in allen Klassen. Sorgfält. Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpflegung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik. Prospekt 16. Direktor Dr. Heel.

Der erfreuliche Dienstag

WOHLFEILE WOCHE

Weitere besonders vorteilhafte Angebote!

Reinlein. Küchentuch
ges. und geb., rot/weiß kariert
Größe 55/75 Stck.

48

Rein-Leinen Gersten-
korn-Handtuch ges. u. geb.
schw. Ware, Größe 55/100 Stck.

78

Kaffeedecke

125

110/150, schöne Pastellfarben . . .

Halbielinen Jacquard-
Handtuch ges. und geb.
schw. Ware, Größe 50/100 Stck.

65

Künstlerdecke

150/160, ganz schwere Krepp-
Qualität, herrliche Muster . . .

295

Damen-Unterschläpfer

39

gute Qualität, weiß u. rosa, Stck.

Damen-Interlok-
Hemdchen

98

mit Achsel, herrliche Qualität

Herren-Einsatzhemd

78

solide Ware, moderne Einsätze

Herren-Macco-Hose

135

echt ägyptisch, schwere Qualität

Alsberg

Morgenrot!

Bayer. Hof

Morgen, Mittwoch:

Der beliebte Tanz-Abend

— Kapelle Bela Ballint. —

Vorauzeige!

Samstag, den 11. Februar, im Kaisersaal:

Kostüm- und Maskenball

der Solinger Liedertafel.

Das Wirtschaftslokal

„Zur Bergischen Schweiz“

Müngstern

ist per 1. April ds. Jo. zu verpachten.

Näheres Vereinsbrauerei, Solingen,
Schützenstraße 41.

Möbl. Zimmer in Koch-
gegend, u. Schlafstelle
frei. Näh. in d. Gesch.

Ca. 100 qm
gewerbliche Räume

In ruh. gef. herrschaftl.
Haus Nähe Remmarts
1-2 gut möbl. Zimmer
m. Heiz., el. Licht u. M.
Kaffee z. verm. N. Gesch.

mit Wohnung, ev. ge-
eign. H. Haus, für so-
fort zu mieten geht.
Ang. u. 6623 a. d. G.

Schön möbl. Zimmer
i. gut. Haus a. S. o. Tr.
auch a. alt. H. hol. z. vm.
(heißt u. el. L.) N. d. G.

3 3-Zimmer
m. Abstellraum, Braut-
paar zum 1. od. 15.4.33
zu mieten geht. Nord-
stadt bevorzugt. Angeb.
unter 6668 an die Gesch.

**Zu mieten
gesucht**

Kinderl. Ehepaar sucht
Nähe Mangenberg
3 Zimmerwohnung.
Ang. u. 6677 a. d. G.

Ehep. u. 1 erwachs. Tocht.
3 Zimmer in Sol. od.
Aulderh. z. 1.3. od. spät.
Ang. u. 6642 an die G.

Lebensmittel-Konzern sucht

Ladenlokal

in nur erster Lage der Hauptstraße gelegen.
Angebote unter 6631 an die Geschäftsstelle.

Städtischer Musikverein, Solingen

Künstl. Leiter:
Musikdirektor W. Saam.

Donnerstag, 9. Febr. 1933,
abends 8 Uhr
Stadthalle Solingen:

Kammermusik - Abend

Ausführende: Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper
Leitung: Konzertmeister Georg Kniestadt.
Septett v. Beethoven / Oktett v. Schubert.

Eintrittskarten zu 0,50, 0,80, und 1,20 Mk. bei Bäcker, Klemm und Larsch in Solingen, Buchhandlung Teuber, Solingen-Ohligs, Buchhandlung Weber, Solingen-Wald.

Stellen- Gesuche

Suche für meine Tocht.
Stellung in gut bür-
gerlichen Haushalt.
Selb. ist darin gut er-
f. Zimmermann,
Reichl, Ziegelerweg 23

Saubere Frau sucht
Wash- und Putzstelle.
Ang. u. 6678 a. d. G.

Ehrl. fleiß. Mädchen,
22 J., selbst. i. Haush.,
sucht Stelle z. 15.2. Ang.
unt. 6651 an die Gesch.

Zu vermieten

Häuschen
Kordtadt, enth. 4 Zimm.
Tradenip. u. Keller zum
1. März 33. zu vermieten.
Angebote u. 6634 a. d. G.

Das bisher von Herrn
Hugo Bergfeld bewohnte

Haus
ist zu vermieten.
Näh. Hauptstraße 92.

Ladenlokal

mit 2 Hinterzimmern
u. 1 Speicherräumen in
der Nordstraße, mehrere
gewerbliche Räume
in der Brühl- und
Nordstr. zu vermieten.
Angeb. u. 6637 a. d. G.

Möbl. Zimmer
entl. für 2 Personen zu
vermieten, Kronenstr. 34.

Die Lösung der Preisfrage!



„Was bedeutet dieses Zeichen?“
So hieß die Preisfrage.

Rund 5000 Antworten sind eingegangen,
darunter sehr viele richtige, unter denen
nun das Los entscheiden wird. Die
richtige Lösung heißt:

**Sparsame Ofen und Herde
für Unionbriketts**



**Anzeigen
kein
Gewinn!**

Schöne Wohnung,
Ehrenbergstr. 14, 4 Zimm.
u. 1 Man.-Zimmer, ganz
ob. geteilt an ruh. Leute
zum 1. 3. zu vermieten.
Ang. u. 6654 a. d. G.

Auto-Garage

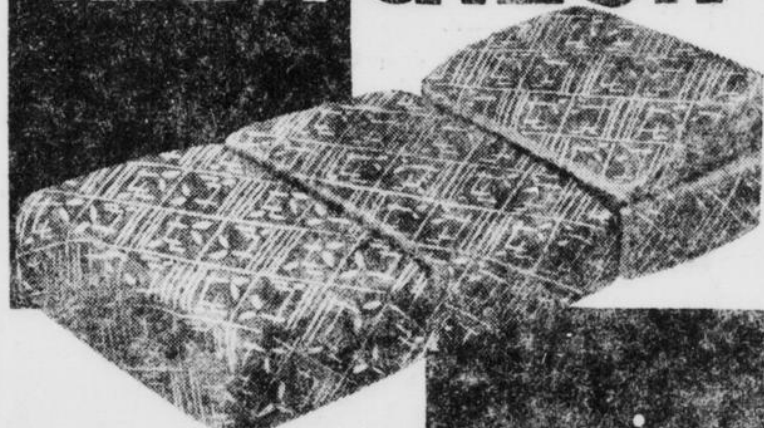
an Hauptstraße-Stöcker-
berg gelegen (bequeme
Einfahrt) zu vermieten.
Näh. in der Gesch.

2 Zimmer
Wegertstr. 5, 3. Etage,
an kinderloses Ehepaar
zu vermieten. Näheres
Hauptstr. 67, im Laden.

Café-Restaurant Gröhl

Wir erwarten Sie Mittwoch nachmittag zur
gemütlichen Kaffeestunde
bei guter Unterhaltungsmusik und abends
werden Sie bei Konzert u. Tanz recht an-
genehme Stunden verbringen.

Matratzen



außen und innen nur fach-
erprobtes Material, in eigen-
en Werkstätten von kräfti-
ger Männerhand angefertigt

Alpengrasmattatze 12.50
4teil., Größe 90 : 190

Alpengras m. Woll-
auflage 16.50
4teil., Größe 90 : 190

Original Schlaraffia 52.-
4teil., Größe 90 : 190

Prima Federeinlage 42.-
4teil., Größe 100 : 200

Betten-Gösling

Hauptstr. 255

Fernruf 236 52

Mitglied des Verbandes deutscher
Betten-Spezialgeschäfte e.V.

nur im
Betten-
Spezial-
haus
kaufen

